Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 54. **Mittwoch, den 7. Juli 1926.** **29. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Als erste Hilfe für die vom Unwetter Geschädigten sind vom Reich drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.
* Reichskanzler a. D. Wirth, der vor einiger Zeit aus der Reichstagsfraktion des Zentrums ausschied, hat jetzt seinen Wiedereintritt in die Fraktion vollzogen.
* Geheimrat Dr. Wiedfeldt, früherer deutscher Botschafter in Washington und jetziger Leiter der Friedr. Krupp Aktiengesellschaft, starb im Alter von 55 Jahren.
* Eine aus Stein erbaute Kegelbahn in Woltersdorf bei Berlin stürzte ein, als sich zahlreiche vor dem Unwetter geflüchtete Personen darin befanden. Dabei wurden 13 Menschen erschlagen und 40 schwer verletzt.
* Durch die Entgleisung des Schnellzuges Paris—Le Havre bei Lodres wurden 18 Passagiere getötet und fast 100 verletzt, darunter viele schwer.

Innere Festigung notwendig.

Schon wieder ist die Zahl der Erwerbslosen in Berlin in der letzten Woche um mehrere Tausend gestiegen und ist mit ihren über 270 000 Personen nicht weniger als auf das Siebensache der Zahl des Juni vergangenen Jahres geklettert. Im Juli 1925 schwoll die Zahl der Erwerbslosen auch ungeheuer an, aber die Gesamtlage ist ungünstiger als im Vorjahr. Die Dinge lägen ja noch schlimmer, wenn nicht infolge des englischen Kohlenarbeiterstreiks die deutsche Kohlenindustrie wieder stärker beschäftigt wäre. Sie konnte nicht bloß eine Reihe von Kündigungen rückgängig machen, sondern auch Tausenden von entlassenen Bergleuten wieder Beschäftigung geben.

Auf der anderen Seite haben aber in diesem Jahre Landwirtschaft und Baugewerbe längst nicht die Massen von Arbeitslosen aufnehmen können, die sonst in diesen Saisongewerben Unterkunft fanden. Namentlich die Landwirtschaft spart angesichts der Notlage, in der sie sich befindet, an Arbeitskräften, wo sie kann. Das Baugewerbe beschränkt sich in der Hauptsache auf Reparaturen und die Baukredite sind vom Reich und von den Ländern zu spät bewilligt worden, als daß sie noch im laufenden Jahre eine wesentliche Belebung des Baumarktes gebracht hätten. Trotz dieser vermehrten Kredite sind im Jahre 1926 die Bauvorhaben im ganzen bedeutend niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vor einer Passivität der deutschen Handelsbilanz im Juni hat uns auch nur der englische Wirtschaftskampf bewahrt, der uns namentlich auf dem Gebiete der Rohstoffe eine stärkere Ausfuhr ermöglichte. So werden die Prophezeiungen nur leider allzu recht behalten, die davon sprechen, daß wir auf absehbare Zeit mit einer Zahl von mindestens 1½ Millionen Erwerbslosen rechnen müssen. Dazu kommen die Hundertausende von Kurzarbeitern, so daß einschließlich der Unterstützungsberechtigten mindestens der fünfzehnte Teil des deutschen Volkes aus den Geldern der öffentlichen Unterstützungskassen ernährt werden muß.

Die soeben gelungene endgültige Vereinbarung über den Russenkredit wird nun allerdings doch von nicht unwesentlicher Bedeutung für eine gewisse Belebung, namentlich der Schwerindustrie, sein. Gerade aber von dem wirtschaftlichen Zustand unserer Schlüsselindustrien wird die Erwerbslosenziffer maßgebend beeinflußt; stellen doch beispielsweise in Berlin die Unterstützungsempfänger 11½ % der Gesamtzahl im Reiche, während die Bevölkerung Berlins nur 6,4 % der Gesamtbevölkerung des Reiches beträgt. Das illustriert wieder einmal die Tatsache, daß sich der Großteil der Arbeitslosen in den größeren Städten zusammendrängt.

Und das bedeutet natürlich auch eine politische Gefahr. Dr. Stresemann hat am Sonntag in Hannover gerade darauf wieder hingewiesen, daß innerpolitische Erschütterungen in Deutschland jetzt weniger am Platze sind denn je, weil sie im schärfsten Gegensatz stehen würden zu der fortschreitenden außenpolitischen Festigung, die der Außenminister gegenüber den Vorgängen der früheren Jahre feststellt. Diese Festigung sei vor allem aus der einen Tatsache ersichtlich, daß der Völkerbund 1919 von einem Eintritt Deutschlands nichts habe wissen wollen, während er jetzt sogar scharfe Auseinandersetzungen mit solchen Nationen, die ihm angehören, nicht gescheut habe, nur um den deutschen Beitritt zu ermöglichen. Stresemann stellt auch des weiteren fest, daß zweifellos auch eine innerpolitische Stärkung seit jenen Zeiten der Nachrevolutionsjahre erfolgt sei; daß das deutsche Volk sozusagen zu sich selbst wieder Zutrauen gefaßt habe, und er verweist in diesem Zusammenhang auf das Wiedererwachen des Sparsinnes, in dem dieses Vertrauen des Volkes zu seiner Währung zum Ausdruck kommt, — fernab von jenem Verzweiflungstaumel der Inflationszeit.

Mit diesen innerpolitischen Ausführungen hat Dr. Stresemann zweifellos recht und recht auch mit dem Wunsche nach einer fortschreitenden innerpolitischen Konsolidierung. Er begegnet mit diesem Wunsche auch einem gleiche Gedanken entwickelnden Aufruf, den die „Arbeitsgemeinschaft" des Staatsrats veröffentlicht und der die Unterschriften ihrer beiden Vorsitzenden, des Freiherrn von Gayl, also eines Deutschnationalen, und des Deutschvolksparteilers Dr. Jarres, trägt. Gegenüber den drohenden Gefahren der wirtschaftlichen Zukunft empfiehlt der Aufruf ein Zusammengehen aller staatserhaltenden Gruppen politischen oder wirtschaftlichen Charakters.

Sachverständigenbericht über die Frankenkrise.

Deutsch-französische Zusammenarbeit?

Der Bericht des Sachverständigenausschusses über eine Sanierung der Frankwährung ist jetzt veröffentlicht worden. Danach soll die Frankstabilisierung in drei Etappen erfolgen, und zwar: 1. Vorstabilisierung, 2. tatsächliche Stabilisierung, 3. legale Stabilisierung. Die tatsächliche Stabilisierung kann erst nach Ergreifung folgender Maßnahmen durchgeführt werden: 1. Ausgleichung des Budgets, 2. Ausgleich des Schatzamtes, 3. endgültige Regelung der auswärtigen Schulden, 4. Einschränkung des Wirtschaftslebens der Nation und 5. Schaffung einer Devisenmasse und eines Goldbestandes zur Garantierung des Geldnotenumlaufes. Die Stabilisierung wird als höchste und wichtigste Aufgabe bezeichnet, der alle anderen Maßnahmen untergeordnet werden sollen. Der Zeitpunkt für die Stabilisierung ist, nach dem Sachverständigenbericht, gekommen, sobald die fünf obenerwähnten Maßnahmen zur Ausführung gelangt sind. Über den Satz, zu dem stabilisiert werden soll, läßt sich etwas Bestimmtes noch nicht sagen. Er läßt sich ungefähr aus der Angleichung der französischen Devisenkurse an die Indexziffern berechnen. Die Mittel zur Stabilisierung sind entweder durch den Goldbestand der Emissionsbank oder durch auswärtige Kredite gegeben, die die Regierung oder die Bank aufnehmen kann. Die Kredite müssen sich zum mindesten auf 200 Millionen Dollar belaufen.

Die „Chicago Tribune" weiß über eine angeblich deutsch-französische Zusammenarbeit auf dem Devisenmarkt zu berichten. Sie teilt mit, daß Dr. Schacht sich nach Paris begeben werde, um mit der Regierung zu verhandeln. Auch der deutsche Wirtschaftsminister habe erklärt, es werde gut für Deutschland sein, sich an der Stützung des Franken zu beteiligen.

Hierzu wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die Meldungen der „Chicago Tribune" über ein Zusammenarbeiten zwischen der deutschen und der französischen Regierung zur Stabilisierung des Franken den Tatsachen nicht entsprechen. Wenn auch die Reichsbank grundsätzlich bereit sein sollte, an einer Sanierung des französischen Franken mitzuwirken, so dürften die Modalitäten eines derartigen Zusammenarbeitens vorläufig noch kaum festzulegen sein, da hierbei eine Reihe politischer und wirtschaftlicher Faktoren mitwirken, die gegenwärtig noch nicht zu übersehen sind. In erster Linie ist jedenfalls die Stabilisierung des Franken eine französische Angelegenheit. Soweit dies eine Frage des europäischen Wiederaufbaues ist, wird es vor allem Aufgabe Amerikas und Englands sein, hierbei mitzuwirken. Eine Mitarbeit Deutschlands dürfte in Anbetracht der Dawes-Lasten und der gesamten wirtschaftlichen Notlage des Reiches wohl erst an letzter Stelle in Frage kommen.

Preußischer Landtag.

(196. Sitzung.) tt. Berlin, 5. Juli.

Nachdem das Haus einem Antrag Dr. Wiemer (D. Vp.) auf eine Hilfsaktion für die Hochwasserschäden in Niederschlesien ohne Aussprache zugestimmt hat, wird in allen drei Lesungen eine Novelle zum Stempelsteuergesetz verabschiedet, wonach der Tarif für Vollmachten zur Vornahme von Geschäften rechtlicher Natur ein Zehntel Prozent des Wertes des Gegenstandes, höchstens aber 1000 Mark betragen soll. Es folgt die zweite Beratung der Vorlage über die Eindringung staatlichen Bergwerksbesitzes in die Preuß. Staatl. Aktiengesellschaft; hiermit verbunden ist die Beratung des Gesetzentwurfes über die Bereitstellung weiterer Geldmittel für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an

Bergwerksunternehmungen.

Abg. Osterroth (Soz.) weist als Berichterstatter darauf hin, daß die Neugestaltung besonders mit Rücksicht auf die Ermöglichung einer richtigen Bilanzierung geboten erscheint. Im Ausschuß seien die Meinungen über die Vorlage auseinandergegangen. Der mit zur Beratung gestellte zweite Gesetzentwurf fordert 30 Millionen, die verteilt werden sollen auf die „Preußag", auf die „Hibernia" und auf die Bergwerksaktiengesellschaft Recklinghausen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Kreditmittel zu beschaffen, die einen Teilbetrag der bereits bewilligten 150-Millionen-Anleihe darstellen.

Bei der Abstimmung findet ein Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten Annahme, wonach Aktienverpfändungen bei der Preußischen Staatsbank über zehn Millionen, bei sonstigen Geldgebern in jedem Falle der Zustimmung des Landtags bedürfen.

Annahme findet noch eine Entschließung Dr. von Campe (D. Vp.), die in privatwirtschaftliche Gesellschaftsform übergeführten staatlichen Betriebe anzuhalten, ihren Bedarf an langfristigen Krediten durch Vermittlung des Staates zu decken. Im übrigen stimmt das Haus mit großer Mehrheit unter Ablehnung sonstiger Änderungsanträge den beiden Vorlagen endgültig zu und wendet sich der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zu, der weitere rund 32,8 Millionen für die

Vollendung des Mittellandkanals

bereitstellen will, und den namens des Ausschusses dessen Berichterstatter, Abg. Leinert (Soz.) zur Annahme empfiehlt.

In der Besprechung sprach sich Abg. Wittmaack (Soz.) für die Vorlage aus, ebenso die Abgg. Weißermel (Dtn.) und von Lynern (D. Vp.).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Reichsehrenmal.

Reichsinnenminister Dr. Külz hat sich mit einer Kommission des Reichsrates und des Reichstages zur Besichtigung der Plätze begeben, die für die Errichtung des Reichsehrenmals in Aussicht genommen sind. Die Reise wird an den Rhein, nach Weimar und in mehrere andere Städte des Reiches führen. Unter Leitung des Reichskunstwarts, Dr. Redslob, hat am Sonntag eine Besichtigung der Lorcher Insel stattgefunden.

Tagung des Reichsstädtebundes in Königsberg.

Der Reichsstädtebund ist zu seiner 16. Mitgliederversammlung zusammengetreten. Zur Tagung sind rund 900 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Belian-Eilenburg, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Erschienenen auf dem historischen Boden der Ostmark herzlich willkommen hieß. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Zerrissenheit, die durch das deutsche Volk geht, endlich verschwinden möge. Ministerialdirektor Dr. von Leyden überbrachte die Grüße und Wünsche der preußischen Staatsregierung und des preußischen Ministers des Innern, Oberpräsident Siehr diejenigen der ostpreußischen Stadt- und Kommunalbehörden, Regierungspräsident von Bahrfeldt diejenigen seiner Verwaltung. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer entbot herzliche Willkommensgrüße der Stadt Königsberg. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Belian für alle der Tagung dargebrachten Wünsche herzlichst gedankt hatte, nahmen die geschäftlichen Verhandlungen ihren Anfang.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale in Moskau hat die kommunistische Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer ihrer verantwortlichen Funktionen in der Kommunistischen Internationale enthoben und ihr unter Androhung noch schärferer Maßnahmen jedes öffentliche Auftreten vorläufig verboten.

Paris. Dem „Matin" zufolge hat der Generalgouverneur Steeg seine Zustimmung zur Internierung Abd-el-Krims mit seiner Familie in Madagaskar erteilt.

Paris. „Chicago Tribune" berichtet aus Teheran über eine gegen Schah Pahlavi gerichtete Aufstandsbewegung türkischer Nomaden und Kurden in der Provinz Korassan. Starke Truppenteile hätten Teheran in der letzten Nacht verlassen, um mit größter Beschleunigung in das Aufstandsgebiet befördert zu werden.

London. Reuter meldet aus Angora: Die türkische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die britische Regierung den Mossulvertrag ratifiziert hat. Zwei Vertreter des Irak sind von Bagdad nach Angora unterwegs, um dort den Austausch der Ratifikationen zwischen der türkischen und der Irakregierung vorzunehmen.

Lucknow. Der dem britischen Sanitätskorps angehörende Oberst Branskburg ist von einem Träger ermordet worden. Der Mörder unternahm weiter einen Angriff auf den Diener des Ermordeten und tötete dessen Frau.

Washington. Wie verlautet, hat der Vertreter des Vatikans beim Weißen Hause Auftrag erhalten, bei der mexikanischen Regierung wegen der Behandlung der römisch-katholischen Priester Protest einzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0001

Das Unwetter im Reiche.

Überschwemmungen, Flurschäden und Verkehrsstörungen.

Im Bezirk Magdeburg.

Wie die Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, haben die Wolkenbrüche am Sonntag im Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg verschiedene Eisenbahnstrecken mehr oder weniger beschädigt. An der Haltestelle für die Eisenbahnwerkstättenarbeiter in Salbke ist der Bahnhof vollkommen überschwemmt. In der Nähe des Bahnhofs ereignete sich durch die Wucht der Wassermassen ein Dammrutsch, so daß die Strecke Magdeburg—Halle bzw. Güsten unfahrbar wurde und für unbestimmte Zeit gesperrt werden mußte. Auch Magdeburg und Umgebung wurden durch die Wolkenbrüche schwer heimgesucht. In zahlreichen Stadtteilen wurden Häuser unterspült; mehrere Häuser mußten als gefährdet geräumt werden. Besonders schwer sind diesmal auch die Flurschäden, von denen wertvolle Felder und Gärten, die sonst hochwasserfrei sind, betroffen wurden.

In Südthüringen.

Über Südthüringen ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder. Die Felder sind auf weite Strecken überschwemmt, und der Straßenbahnverkehr ist in vielen Orten unterbrochen. Auf den Straßen und Feldern wurde großer Schaden durch die herabströmenden Wassermassen hervorgerufen. Das Ißtal steht vollständig unter Wasser. Infolge des noch steigenden Hochwassers wurde in Koburg eine Schule geschlossen, da der ganze nördliche Stadtteil überschwemmt ist. Besonders stark ist der Wasserzufluß des Sulztals, wo ebenfalls ein Wolkenbruch niedergegangen ist. Die Bahnstrecke Koburg—Rodach ist unterbrochen, da der Damm an einer Stelle weggespült ist.

An der Donau.

Über Passau und Umgebung ging ebenfalls ein schweres Unwetter nieder. Durch einen Wolkenbruch von etwa dreiviertelstündiger Dauer sind namentlich im Mühltal und in Lindental riesige Schäden durch die zu reißenden Strömen angeschwollenen Bäche entstanden. In Lindental wurde ein Haus zum Einsturz gebracht und dabei die 25jährige Tochter des Besitzers von den Fluten fortgerissen. Verschiedene andere Häuser mußten geräumt werden und wurden stark beschädigt. Auch Brücken wurden fortgerissen und die Straßen zum Teil zerstört. Im Mühltal haben die reißenden Wassermassen gleichfalls große Verwüstungen angerichtet. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich Feuerwehr und Reichswehr.

Über Hechingen (Hohenzollern) ging ein Wolkenbruch, begleitet von heftigem Hagelschlag, nieder. Innerhalb kurzer Zeit waren die Straßen in Hechingen zum Teil meterhoch überschwemmt. Feuerwehr und Gendarmerie wurden alarmiert. Die Straße Hechingen—Balingen stand unter Wasser und war längere Zeit für den Verkehr gesperrt. Zahlreiche Autos blieben in dem Wasser auf der Strecke liegen. Die gesamte Ernte in dem betroffenen Gebiet ist entweder durch den Hagel oder durch die Überschwemmung vernichtet.

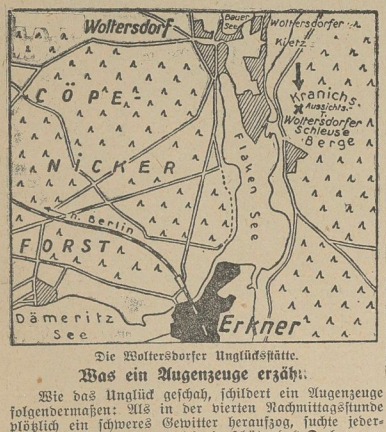
Schnelle Reichshilfe für Hochwassernot.

Das Reichsministerium des Innern hat zur schnellen Hilfe für die Opfer der Hochwasserkatastrophen der letzten Wochen drei Millionen Mark bereitgestellt, deren Verteilung durch die Länder erfolgt.

Opfer des Unwetters bei Berlin.

13 Tote, zirka 40 Schwerverletzte.

Die schweren Gewitter und Wolkenbrüche, die am Sonntagnachmittag über die östlichen Vororte Berlins niedergegangen sind, haben in dem Ausflugsort Woltersdorf ein entsetzliches Unglück herbeigeführt. In dem am Kranichsberg an der Woltersdorfer Schleuse belegenen gleichnamigen Restaurant hatten zahlreiche Ausflügler bei dem plötzlich niedergehenden Wolkenbruch Schutz in der Kegelbahn gesucht. Herabstürzendes Wasser unterspülte die Mauer der Kegelbahn und brachte die Steinmauer zum Einsturz. Sämtliche in der etwa 20 Meter langen Halle weilenden Personen wurden unter den Trümmern begraben. Dreizehn der Ausflügler wurden tot unter den Trümmern hervorgezogen, etwa 40 mit schweren Verletzungen und Lähmungen und 50 leichter Verletzte geborgen.



Die Woltersdorfer Unglücksstätte.

Was ein Augenzeuge erzählt:

Wie das Unglück geschah, schildert ein Augenzeuge folgendermaßen: Als in der vierten Nachmittagsstunde plötzlich ein schweres Gewitter heraufzog, suchte jedermann so schnell wie möglich ein schützendes Dach zu erreichen. So fanden u. a. etwa 120 Personen, vielfach Eltern mit ihren Kindern, Schutz in der Kegelbahn des Restaurants Kranichsberg. Diese Kegelbahn liegt in dem zu dem Restaurant gehörenden Sommergarten und ist mit einer massiven Steinmauer an den sogenannten Liebesberg angelehnt. Der stundenlang anhaltende wolkenbruchartige Regen stürzte mit derartiger Wucht vom Berg, daß er die Mauer unterspülte. Kurz nach sechs Uhr nachmittags stürzten Mauer und Dach der 20 Meter langen Kegelbahn zusammen und begruben alle in der Halle Anwesenden unter den Trümmern. In das Toben der Elemente mischten sich die gellenden Hilferufe der Verunglückten. Aus der Nachbarschaft eilten sofort freiwillige Retter herbei. Zahlreiche der herbeigeeilten Helfer und Helferinnen fielen in Schreikrämpfe über die Wehrufe der Verschütteten.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Paris.

18 Tote, 73 Verletzte.

Die Entgleisung des Schnellzuges Le Havre—Paris erfolgte 22 Kilometer von Paris bei der Station Acheres im Walde von St. Germain. Der Zug, der auf einem Nebengleise fuhr, da am Hauptgleise Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, hatte eine Stundengeschwindigkeit von 92 Kilometer. In einer Kurve verließ die Lokomotive das Gleis und legte sich mit dem Tender auf die Seite. Der Stoß war fürchterlich.

Zwei Waggons zweiter Klasse schoben sich ineinander, ein dritter Waggon warf sich auf den Trümmerhaufen, der vierte und fünfte Waggon erster Klasse verließen das Gleis und fuhren die Böschung entlang, überholten die Maschine und stürzten einen Graben hinab. Die Heilgebliebenen und Leichtverwundeten organisierten unter der Leitung des Generaldirektors der Staatsbahnen, der im Zuge war, die erste Hilfe. Ein gleichzeitiges Gewitter erschwerte unglücklicherweise die rasche telephonische Verbindung und verzögerte die Ankunft der Rettungszüge. Die Zahl der Verunglückten wird mit 18 Toten und 73 Verletzten angegeben. Das Kommuniqué der Staatsbahndirektion gibt als wahrscheinliche Ursache Gewitter an. Die elektrischen Signale sollen nicht einwandfrei funktioniert haben. Ein Signal, das „langsam fahren" vorschrieb, scheint übersehen worden zu sein. Der Hauptmaschinist ist tot, der zweite Maschinist schwerverletzt.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 5. Juli.

Neue Abfindungsverhandlungen gewünscht.

Berlin. Der Generalbevollmächtigte des ehemaligen preußischen Königshauses, von Berg, hat ein Schreiben an die preußische Staatsregierung gerichtet, in dem er sich bereiterklärt, die Verhandlungen auf der Basis des Vertrages vom 12. Oktober 1925 wiederaufzunehmen. Herr von Berg weist darauf hin, daß es ihm nach dem mißglückten Volksentscheid und der mißglückten reichsgesetzlichen Regelung Pflicht sei, nunmehr die Initiative zu ergreifen, um den Gegenstand der Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens endlich aus der Welt zu schaffen. Herr von Berg wünscht eine baldige Rückäußerung der preußischen Regierung.

Der Femeausschuß des Reichstages siedelt nach München über.

Berlin. Der Vorsitzende des Femeuntersuchungsausschusses des Reichstages teilte mit, daß zu dem Gesamtkomplex der Einwohnerwehrfälle 40—50 Zeugen zu vernehmen seien. Um der Reichstagskasse übermäßig große Kosten zu ersparen, beschloß der Ausschuß, diese Beweiserhebung in München vorzunehmen. Der Ausschuß wird also Ende September oder Anfang Oktober nach München übersiedeln. Im übrigen wurden dann die Vernehmungen im Fall des Studenten Baur fortgesetzt.

Schweres Unwetter im Kreis Lebus.

Frankfurt a. O. Im Lebuser Kreise sind schwere Unwetter niedergegangen. Der größte Teil des Sternberger Bruches steht unter Wasser, da letzteres in den durch das Nach- und Grundwasser gefüllten Gräben nicht abziehen kann. Schätzungsweise 3000 Morgen Ernte sind vernichtet. Im Kreise Beeskow wurden eine etwa 70jährige Frau und ihr Sohn vom Blitz getroffen. Der Sohn wurde getötet, während die Frau nur betäubt wurde und sich später erholen konnte. Von einem zweiten Blitzschlag wurde ein Krankenkassenangestellter sofort getötet.

Unterzeichnung des französisch-spanischen Marokkoabkommens?

Paris. „Petit Parisien" glaubt zu wissen, daß General Primo de Rivera, wenn er seine Absicht, am 14. Juli nach Paris zu kommen, ausführen werde, bei dieser Gelegenheit auch das französisch-spanische Marokkoabkommen unterzeichnen werde, über das seit Wochen eine spanische Abordnung in Paris unterhandle.

Die Sparbüchse ist der Anfang!

Gewöhnen Sie Ihr Kind zur Sparsamkeit und legen Sie ihm ein Konto auf der Girokasse an. Es wird Ihnen dafür dankbar sein, denn:

13-G] Früh gewohnt, alt getan!

Girokasse der Gemeindesparkasse Annaburg

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 7. Juli.

Sonnenaufgang	3^{31}	Mondaufgang	2 V.
Sonnenuntergang	8^{17}	Monduntergang	6^{3} N.

1815 Einzug des 1. preuß. Armeekorps in Paris — 1855 Der Dichter Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren geb. — 1923 Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei in Lausanne.

□ **Leuchtkäfer in Deutschland und Amerika.** In Europa haben wir nur ein einziges Insekt, das in den Nachtstunden ein phosphoreszierendes Leuchten ausstrahlt. Dies ist das Johanniswürmchen. Mit diesem kleinen Käfer hängt besonders in Deutschland mancherlei Volksglauben zusammen. So heißt es vielfach im Volksglauben, daß dort, wo sich sehr viele Johanniswürmchen aufhalten, alte Schätze vergraben liegen. In Gegenden, wo die Wilddiebe noch stark auftreten, besteht der Aberglaube, daß ein Wilddieb vom Förster nicht erwischt werden kann, wenn er in einer Dose oder in einem Fläschchen eingefangene Johanniswürmchen bei sich führt. In Amerika, ganz besonders in Süd- und Zentralamerika, leben viel mehr Leuchtkäfer, vor allem solche, die ein weit stärkeres Licht verbreiten als unsere Johanniswürmchen. In manchen Teilen Südamerikas werden auch Leuchtkäfer eingefangen, die dann in den Wohnungen als primitive Beleuchtung dienen. In Zentralamerika gibt es sogar einen Leuchtkäfer von solcher Leuchtkraft, daß man selbst in dunkler Nacht zeilenweise lesen kann, wenn man ihn auf eine Zeitung oder auf ein aufgeschlagenes Buch setzt.

—* **Annaburg.** (Sitzung des Kinderfestausschusses). In der gestrigen Sitzung des Kinderfestausschusses konnte mit größter Freude festgestellt werden, daß die Sammlung ein ganz gutes Ergebnis gehabt hat. Trotz aller Wirtschaftssorgen, trotz der Not in Haus und Familie opfern die allermeisten unserer Mitbürger gern ihr Scherflein für unsere Jugend. Das ist recht erfreulich und läßt manche Unannehmlichkeit, die dieser oder jener glaubt dem Ausschuß Jahr für Jahr bereiten zu müssen, leichter ertragen. Die größte Sorge bereitet uns nur das Wetter. Aber in dieser Sache wollen wir unserem guten Glück vertrauen und zuversichtlich hoffen, daß Mutter Sonne für beide Tage ihr glanzvolles Gesicht von allen Flecken säubert und den gar zu dichten Wolkenschleier in ihrer Schlafstube liegen läßt. Der Verlauf des Festes wird ähnlich dem der Vorjahre sein. Der Umzug beginnt an beiden Tagen ½2 Uhr auf dem Markte und geht am Sonntag durch Torgauer-, Mühlenstr., Neue Welt, Markt und am Montag durch Mittel-, Hinterstr., Neuhäuser, Torgauerstraße. Wieder gibt es Kaffee und Kuchen und gegen Abend Würstchen und Semmeln. Für kurzweilige, lustige und interessante Beschäftigung der Kinder sorgt die Lehrerschaft. Auch für Unterhaltung der Erwachsenen ist gesorgt durch Platzkonzert, Tanzmusik, allerlei Fahrgeschäfte usw. Um recht zahlreiche Beteiligung, die ihren Ausdruck schon im Schmücken der Häuser und Straßen finden kann, wird höflichst gebeten. Die Anweisung der Plätze für die Zelte findet Donnerstag, abends 6 Uhr, statt. Ein Einzug findet, wie schon mitgeteilt, nur am Montag statt. Er findet sein Ende auf dem Markte.

—* **Annaburg.** Regen und wieder Regen, das war die Signatur der letzten Tage. Nachdem bereits am Sonnabend abend und in den Morgenstunden des Sonntags starke Regenmengen über unsere Fluren niedergegangen waren, suchte in den ersten Nachmittagsstunden des Montags ein Unwetter, wie wir es selten erlebten, unsere Gegend heim. Unhaltende Gewitter mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen gingen in ununterbrochener Folge nieder. Die Einfallschächte in den Straßen vermochten die ungeheuren Regenmassen nicht zu fassen und überschwemmten Straßen und Plätze. Der Marktplatz (in der Nähe der Apotheke) und die Mühlenstraße glichen einem kleinen See. In den Neuhäusern stand an einzelnen Stellen das Vieh in den Ställen knietief im Wasser. In den neugepflasterten Straßen richtete das Wasser, da auch hier die Einfallschächte dasselbe nicht zu fassen vermochte, mehrfach Schaden an. In der Steingutfabrik drangen die aus der Kanalisation zurückstauenden Wassermengen in das Kesselhaus ein. Die Chaussee nach Colonie Naundorf wurde an einzelnen Stellen vollständig überschwemmt. Der Zugang zur Haltestelle Eichenhaide ist vollständig unpassierbar. Auf den Fluren sieht es trostlos aus; die Halmfrüchte liegen wie gewalzt am Boden, während die Kartoffel- und Rübenfelder in den niedrigen Lagen überschwemmt sind. Während das Gewitter hier, ohne Blitzschäden anzurichten, vorüberging, zündete der Blitz im benachbarten Naundorf im Anwesen des Besitzers Rast, tötete ein Schwein im Gewicht von 2 Ztr. und äscherte Stallung und Scheune vollständig ein. Des Weiteren schlug der Blitz im Anwesen des Gastwirts Nilius in Col.-Naundorf ein und demolierte hier das elektrische Musikwerk. Auch in Lebien soll, wie berichtet wird, durch Blitzschlag ein Brandschaden entstanden sein, doch konnten wir Näheres nicht in Erfahrung bringen. Durch die Ungunst der Witterung ist auch das Kinderfest in Naundorf, auf das sich Jung und Alt gefreut und für das großartige Vorbereitungen getroffen waren, vollständig ins Wasser gefallen. Der eigentliche Festplatz wurde durch die Regenmassen am Sonntag morgen derart aufgeweicht, daß er fast unpassierbar war. Es wurde mit größter Anstrengung gearbeitet, den Platz wasserfrei zu machen; Löcher wurden gegraben, die Spritzen traten in Tätigkeit, doch alle Arbeit war vergebens. Durch das aufsteigende Grundwasser war der Platz am Abend wieder fußhoch überflutet. In der Frühe des Montags war man fieberhaft tätig, die Budenstände in der Mitte des Dorfes, wo das Fest am Nachmittag stattfinden sollte, zu errichten; doch das Unwetter machte die Abhaltung desselben unmöglich. Schwer betroffen sind einige Zeltbesitzer, deren Budenstände auf dem Festplatze infolge heftigen Sturmes zusammengebrochen sind und statt des erhofften Gewinnes einen erheblichen Schaden erlitten haben.

—* Regen — Gewitter — Regen, so wechselt es Tag für Tag. Kaum läßt sich ein Sonnenstrahl am Himmel sehen, und das Gewitter hat sich im Nu zusammengeballt. Aengstlich und besorgt schauen viele nach den Himmelshöhen, hatten sie doch alle gehofft, daß nun die Wassergefahren vorüber sind und die Ernte noch einigermaßen ausfallen wird. Schwerer und schwerer lastet die Sorge von Tag zu Tag auf uns. Was wird uns der kommende Winter wohl bringen? Bist du schon einmal hinausgegangen nach einem entferneren Gebiet? Nichts als Elend! Ueberall das gleiche traurige Gebiet! Die Sonderzugteilnehmer für die Fahrt am Sonntag nach Thale a. Harz haben in ein Gebiet schauen können, daß auch vom Hochwasser verschont geblieben war. Und wie war es hier? Dauernder Regen, Sturm und Hagelschlag hatten daß besorgt, was in dem anderen Gebiet das Hochwasser vernichtet hat. Die Halme liegen geknickt glatt wie ein Teppich am Boden, da wo es sich noch gehalten hat, sind Teile durch Wirbelwind wie abrasiert. Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß wir allen Grund haben, besorgt und ernst zu werden, und daß wir auch lernen müssen, uns auf das Bevorstehende einzustellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0002

Amtlicher Teil.

Betr.: Abwendung von Feuersgefahr bei der Lagerung von Materialien in der Nähe von Eisenbahnen.

Auf Antrag der Reichsbahngesellschaft wird hiermit der § 4 der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. August 1892 — A. Bl. S. 336 — betreffend die Abwendung von Feuersgefahr bei der Errichtung von Gebäuden und der Lagerung von Materialien in der Nähe der dem Gesetze über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838 unterstehenden Eisenbahnen in Erinnerung gebracht, welcher lautet:

„Leicht entzündliche Gegenstände, die nicht durch feuerfeste Bedachungen oder durch sonstige Schutzvorrichtungen gegen das Eindringen von Funken und glühenden Kohlen gesichert sind, dürfen bei Eisenbahnen nur in einer Entfernung von mindestens achtunddreißig Metern von der Mitte des nächsten Schienengleises gelagert werden.

Liegt die Eisenbahn auf einem Damme, so tritt zu der Entfernung von achtunddreißig Metern noch die anderthalbfache Höhe des Dammes (vergl. § 2 Absatz 2.)"

Die Landwirte müssen auf den an Bahngleisen gelegenen Grundstücken das frisch gemähte und zum Abernten niederzulegende oder in Mandeln oder Puppen aufzustellende Getreide zur Verhütung von Zündungen durch Funkenauswurf aus den Lokomotiven auf mindestens 18 m vom Bahndamm zurücksetzen.

Die Landjägereibeamten haben für die Beobachtung dieser Anordnungen zu sorgen.

Torgau, den 25. Juni 1926.

Der Landrat. J. A.: Rißmann.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Pilz- und Beerenzettel** für die **Oberförsterei Thiergarten** erfolgt in der hiesigen Gemeindekasse **vormittags von 9 bis mittags 1 Uhr.**

Annaburg, den 7. Juli 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

— **Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse nach dem Harz, nach Ilsenburg und Bad Harzburg.** Am 18. Juli verkehrt der bereits angekündigte Verwaltungs-Sonderzug nach Ilsenburg—Bad Harzburg. Er beginnt in Luckenwalde, nimmt seinen Lauf über Wittenberg, Dessau, Cöthen, Wegeleben. Zum Einsteigen hält der Zug in Jüterbog, Zahna, über Wittenberg, Coswig, Roßlau, Dessau, Cöthen. Anschlüsse an den Sonderzug sind vorgesehen von Annaburg (Kr. Torgau), Jessen (Elster), Elster (Elbe) nach Wittenberg, von Bitterfeld, Wolfen, Jeßnitz, Raguhn nach Dessau Hbf. und von Zerbst nach Roßlau. Ebenso für die Rückfahrt. Der Zug fährt ab: von Luckenwalde 4.25 vorm., Jüterbog 4.46, Zahna 5.13, Wittenberg 5.40, Coswig 6.03, Roßlau 6.28, Dessau 6.45, Cöthen 7.17, Ankunft in Ilsenburg 9.50, in Bad Harzburg 10.13 Uhr vorm. Näheres über den Fahrplan und über die Zuführungszüge ist aus den amtlichen Bekanntmachungen, die in den nächsten Tagen erscheinen, ersichtlich.

— **Benutzung der D-Züge durch Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten.** Die im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle (Saale) verkehrenden D-Züge sind für Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten nicht freigegeben. Dagegen dürfen Eilzüge mit Sonntagsrückfahrkarten benutzt werden.

Schweinitz, 1. Juli. Ein Ueberfall wurde gestern vormittag gegen 11 Uhr an der Witwe Bertha Voigt hier verübt. Diese war auf dem Grenzrain ihres Ackers im Altenhain zwischen zwei Kornfeldern mit Grasschneiden beschäftigt, als plötzlich von hinten ein Kerl über sie herfiel. Sie wurde zu Boden geworfen und die Sichel ihren Händen entrissen. Falls sie einen Laut von sich gebe, drohte ihr der Unhold mit der Sichel den Kopf zu spalten. Trotzdem rief sie laut um Hilfe und wehrte sich gegen die Angriffe. Durch das Schreien ängstlich geworden, ließ er von der Frau ab, lief nach dem Waldrand und fuhr mit dem Rade davon. Beim Weglaufen rief er ihr noch nach: „Du sollst noch an mich denken". Das Alter dieses Burschen wird auf 30 Jahre ausgegeben. Bekleidet war er mit einer braunen Ledermütze und braunem Jakett.

Senda, 30. Juni. Heute mittag gegen 1/2 1 Uhr wurde auf dem sogen. „Weinberg", nicht weit von der hiesigen Molkerei, das 11jährige Töchterchen eines hiesigen Bürgers, als es auf dem Wege zur Heide war, wo es seiner Mutter beim Beerenpflücken helfen wollte, von einem Radfahrer überfallen, hinter einen Reisighaufen geschleppt und von dem Burschen in gemeiner Weise mißbraucht. 15 Minuten nach 1 Uhr hat sich in dieser Gegend einem 15jährigen Mädchen gleichfalls ein fremder Mann genähert und es angesprochen, hat jedoch seine Absicht nicht ausführen können, da sich das Mädchen durch schnelle Flucht rettete. Der Beschreibung nach handelt es sich um dieselbe Person.

Schildau, 3. Juli. Seit 1921 befindet sich der am 14. März 1899 hier geborene Max Kirsten in der Fremdenlegion. Er hat am 28. Februar 1925 zum letzten Male an seine hier wohnhafte Mutter geschrieben. Im fremden Lande scheint er nur noch als Nummer behandelt zu werden. Seine Nummer hat er in dem genannten Briefe als 9924 angegeben. Deutsche Jugend, hüte dich vor fremden Werbern!

Schildau, 3. Juli. In der Mittagsstunde des 1. Juli vermißte der Gastwirt Georg Kugler (Deutsche Trinkstube) seinen goldenen Klemmer. Er lenkte den Verdacht sofort auf einen inzwischen weggegangenen Gast und zeigte die Sache an. Herr Oberlandjäger Quente nahm die Verfolgung auf und sagte dem Arbeiter G. K. den Diebstahl auf den Kopf zu. Dieser leugnete zunächst. Eine Durchsuchung förderte zwei Klemmergläser zutage. Schließlich räumte K. das Vergehen ein. K. ist Flüchtling und belohnt seine neue Heimat mit solchen Taten schlecht.

Brehna, 30. Juni. Ein bei dem Gutsbesitzer Lichterfelde in Poritzsch weilender junger Mann vergnügte sich beim Sperlingschießen. Ein paar Jungen sahen ihm zu. Plötzlich schrie einer derselben laut auf. Er war von einer Kugel getroffen worden. Man brachte ihn in das Knappschaftskrankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Magdeburg, 30. Juni. In Großottersleben bei Magdeburg erwürgte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch der achtundfünfzig Jahre alte Tischler Schollmann seine von ihm geschiedene, um zwei Jahre jüngere Ehefrau. Nach der Tat irrte er einige Stunden umher, stellte sich aber selbst der Polizei. Die Ursache zu der Tat liegt in früheren ehemaligen Zwistigkeiten, die sich auch fortsetzten, nachdem die Eheleute geschieden waren, aber wegen des Wohnungsmangels in ihrer Wohnung gemeinsam weiter hausen mußten.

Zeitz, 1. Juli. Der in weiten Kreisen gut bekannte und beliebte Pastor Schrecker aus Geumitz wurde gestern in der Dorfstraße von einem mit zwei Pferden bespannten durchgehenden Wagen überfahren. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied der Bedauernswerte nach 10 Minuten. Der Verunglückte ist 60 Jahre alt.

Unwetter im Riesengebirge.

Krummhübel und Brückenberg im Riesengebirge wurden, nachdem es vorher viele Stunden lang geregnet hatte, von einem großen Wolkenbruch heimgesucht. In Ober-Krummhübel ist das Wasser in viele kleine Land- und Bauernhäuser eingedrungen, sodaß Feuerwehr und Sanitätsmannschaften die Wege aufhacken mußten, um die Wassermassen abzulenken. Die Wege sind an den Rändern teilweise tief aufgerissen. Ein Teil der Hauptchaussee wurde weggerissen. Mehrere Licht- und Telegraphenmasten sind um umgeknickt worden. In Giersdorf sind zwei Häuser weggerissen, in Hermsdorf unterm Kynast zwei Brücken zerstört und fünf Menschen ertrunken.

— **Originelle Strafe für groben Unfug.** Zum warnenden Beispiel für ihre Kameraden sah man in diesen Tagen in Ditzingen (im Kreise Zauch-Belzig) eine Reihe Jugendlicher, die der Ortsvorsteher zur Strafe für begangenen Unfug an Stelle einer Geldstrafe gemäß dem Jugendgerichtsgesetz je einen Kubikmeter Steine schlagen ließ.

Nah und Fern.

○ **Ein Hygienemuseum in Dresden.** Die Stadt Dresden hat beschlossen, Grundstück und Park des Prinzen Johann Georg von Sachsen für 5 Millionen Mark zu kaufen. Auf einem Teil des Geländes soll das Deutsche Hygienemuseum errichtet werden.

○ **Großfeuer in Rosenthal bei Breslau.** Aus noch nicht bekannter Ursache entstand in der Emaillefabrik „Germania" in Rosenthal bei Breslau ein Großfeuer, das den Maschinenraum und den Emaillierraum vollkommen vernichtete. Die Maschinen konnten von den Feuerwehren von Rosenthal und Karlowitz gerettet werden. Der Schaden ist vorläufig noch nicht abzuschätzen.

○ **Der Verunglückte und sein Schäferhund.** Ein Kaufmann aus Frankfurt a. M. stieß auf einer Geschäftsreise nach Wiesbaden mit seinem Auto gegen einen Telegraphenpfahl. Der Wagen stürzte um und der Kaufmann blieb schwer verletzt liegen. Vorüberfahrende Radfahrer, die ihm Hilfe bringen wollten, mußten lange davon absehen, weil der Schäferhund des Verunglückten sie nicht heranließ. Schließlich gelang es, das Tier zu beruhigen und den Verletzten ins Krankenhaus zu schaffen, wo er jedoch bald starb.

○ **Eine Einbrecherbande verhaftet.** In den letzten Monaten wurden in Essen, Borbeck und der näheren Umgegend fortgesetzt Einbruchsdiebstähle ausgeführt, bei denen den Tätern reiche Beute an Geld, Schmucksachen, Silbergerät, Bekleidungsstücken und Wäsche in die Hände fielen, ohne daß es bisher möglich war, der Täter habhaft zu werden. Nunmehr gelang es der Kriminalpolizei, eine fünfköpfige Einbrecherbande festzunehmen, die unter dem Druck des vorgefundenen Beweismaterials bisher dreißig Einbrüche zugegeben hat.

○ **Eröffnung der Furka—Oberalpbahn.** Die Furka—Oberalpbahn, die die Rhein- und Rhonequellen verbindet, wurde unter Einsegnung des Bischofs von Sitten feierlich eröffnet. Diese neue Verbindung stellt eine erstklassige Alpenbahn in ost-westlicher Richtung dar und ist die nächste internationale Verbindung zwischen Süddeutschland—Bodensee—Andermatt—Brig—Genfer See.

○ **Flugzeugzusammenstoß bei Straßburg.** In der Nähe von Straßburg stießen zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 1200 Meter bei einem Übungsflug zusammen. Das eine Flugzeug wurde durch den heftigen Anprall völlig zerstört, während das andere, ein großes Bombenflugzeug, Feuer fing und brennend abstürzte. Sämtliche Insassen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

○ **Sechs Personen im Bodensee ertrunken. Auf der schweizerischen Seite des Bodensees ereignete sich ein schweres Motorbootsunglück, bei dem sechs Personen aus Tuttlingen den Tod fanden. Eine aus vier Ehepaaren bestehende Reisegesellschaft hatte auf der Insel Reichenau ein Motorboot zur Überfahrt nach Maienbach bestiegen. Etwa 300 Meter vor dem Orte ging das Boot aus bisher noch unaufgeklärter Ursache plötzlich unter. Zwei Frauen konnten gerettet werden.**

○ **Furchtbarer Vatermord.** In Provoz (Bezirk Nachod) in Böhmen wurde vor kurzem von einem Schüler die Leiche eines Erhängten im Walde aufgefunden. Der Tote wurde als der Häusler Josef Lichy erkannt. Man nahm anfangs Selbstmord an, doch die Erhebungen ergaben, daß der Sohn Lichys mit seiner Geliebten Anna Bittner und dem Fleischer Anton Mach den Unglücklichen, mit dem sie schon lange in Feindschaft lebten, durch Schläge betäubt und dann in den Wald geschleppt haben. Hier hat der eigene Sohn den Vater, der noch lebte, aufgehängt.

Bunte Tageschronik.

Braunschweig. Da die Eisenbahnstrecke Braunschweig—Bad Harzburg oberhalb Börßum durch Unterspülung infolge des Hochwassers der Oker unterbrochen ist, müssen die Züge Braunschweig—Bad Harzburg über Ringelheim geleitet werden.

Prag. Mit Gültigkeit vom 1. August an werden die bisherigen Fahrpreise sowie Schnellzugszuschläge in der Tschechoslowakei um 22 bis 25 % und die Jahreskarten um 9 bzw. 20 % erhöht.

Monte Carlo. Laut Amtsbericht stiegen die Einnahmen der Spielhölle in Monte Carlo bis Märzende auf 143 216 039 Frank gegen 110 653 398 Frank im Vorjahre. Der Reingewinn des Unternehmens beträgt 92 174 599 Frank gegen 88 876 309 Frank. Die Dividende pro Aktie beträgt steuerfrei 725 Frank.

Anträge auf **Ersatz von Schäden,** welche den Acker- und Wiesenbesitzern im Gutsbezirk Oberförsterei **Annaburg** durch die **Ueberschwemmungen** erwachsen sind, werden bis **zum 10. Juli** auf dem **Geschäftszimmer** der **Oberförsterei** entgegengenommen.

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft auch für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ferkel stehen zum Verkauf? Mühlenstraße 37.

Original Miele
Kleinmolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt.
Das Jdeal jeder Gutsfrau.
Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Vollständige, gute Schützengarnitur zu verkaufen.
Aug. Schlinker.

Frisch gepflückte Johannisbeeren hat abzugeben
J. G. Hollmigs Sohn.

Heideck bei Annaburg verpachtet noch einige ll. Wiesenparzellen

Kaiser-Borax für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Leere Herings- und Gurken-Fässer hat abzugeben
J. G. Hollmigs Sohn.

ff. Bienenhonig à Pfd. ohne Glas 1.45 Mk. zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Der Deutsche Kundfunk
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastelteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0003

Extra-Angebot!

Waschkleider	von M.	**2.50** an
Kunstseid. Kleider	„ „	**5.50** „
Seidene Kleider	„ „	**12.50** „

Damen-Mäntel in geschmackvoller Ausführung und Farbensortimenten, in Lavendel, Rosenholz, mandelgrün und vielen Farben mehr

Sport-Westen in großem Farben-Sortiment
in Seide . von M. **6.50** an
in Wolle . „ „ **4.80** „

Herren-Gummimäntel . von M. **15.—** an

Herren- und Burschen-Anzüge
von M. **22.—** an

Selbstbinder aus Seide	von M.	**0.70** an
Baumwollmusseline	„ „	**0.55** „
Wollmusseline	„ „	**1.85** „
Voile, bedruckt	„ „	**1.25** „
Krepp, bedruckt	„ „	**1.20** „
Waschseide	„ „	**1.25** „
Eolienne	„ „	**3.95** „
Kinder-Anzüge	„ „	**3.75** „
Spielhosen	„ „	**0.95** „
Kinder-Schürzen	„ „	**0.85** „
Kinder-Kleidchen	„ „	**0.95** „
Damen-Blusen	„ „	**1.50** „
Damen-Röcke	„ „	**1.55** „

Damen- und Kinder-Strümpfe in großer Auswahl — **Herren-Socken** in neuesten Karos

Ernst Peschke
Ackerstraße 16.

Zum Kinderfest!
Sämtliche
Kinderkleidung
in bester Qualität und sehr niedrigen Preisen finden Sie in großer Auswahl bei
Carl Quehl.

Portland-Zement, Gips, Zementkalk (nicht treibend), **Rohrgewebe, Dachpappe, Klebemasse, Teer und Carbolineum** frisch eingetroffen.
Wilhelm Kunze.

Zum Kinderfeste
empfehle sehr preiswert:
Kinder-Kleider
farbig und weiß
Reform-Röcke in allen Größen
weiße Beinkleider und Schlupfhosen
Hemden, Leibchen
Wadenstrümpfe, weiß und farbig
Taschentücher und Seidenbänder
Wasch-Anzüge
Sporthosen, Sporthemden und Gürtel.
Seb. Schimmeyer.

Polizeiliche An- und Abmeldescheine sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Gärflaschen
von 10 bis 40 Liter Inhalt,
Mustöpfe
in allen Größen empfiehlt
E. Winklewski,
Mühlenstraße 5.

Harzer
Sauerbrunnen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ia. neue
saure Gurken
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Prima
Schmiede-Sensen,
Sensenbäume, Sensenringe, Wetzsteine und Wetzflaschen
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Rübensaft und Syrup
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Küchenkanten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Streustroh
hat zu verkaufen
Gertrudshof.

Neue saure Gurken
Malta-Kartoffeln
Ia. Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Ia. Hutzucker
empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Frisch gebrannte
Kaffee's
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kaffee „Hag"
zu haben bei
J. G. Hollmigs Sohn.

Spielkarten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Heraus zur Kundgebung
am Mittwoch abend 8 Uhr im Bürgergarten.
Thema: 1. Volksentscheid! Was nun?
2. Zollwucher.

Alle werktätigen Einwohner Annaburgs erscheint dazu. Der Kampf geht weiter!

Ortsgruppe Annaburg der K. P. D.

Sämtliche
Kinder-Kleidung
kaufen Sie wie immer
gut und preiswert
bei
Carl Petzold.

Für **30 Mark** Anzahlung
ein Fahrrad.
Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl am Lager.
Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emaillieranstalt, Autogenschweißerei.

Elektr. Glühbirnen „Osram"
zu Originalpreisen,
Sicherungen / Beleuchtungskörper
für alle Zwecke,
Bügeleisen, Staubsauger,
Taschenlampen, Batterien und Birnen.
Elektromotore.
Rohre zu **Dachständer** für **Radio-Antennen** zu billigsten Preisen hat am Lager und empfiehlt
Wilhelm Grahl.

N. S. U. 250 ccm
Bremsleistung 6,5 PS
RM. **897.00** ab Werk.
Vertretung: **R. Gansauge, Torgau.**
Leipziger Straße 32 — Fernruf 462

Zum Kinderfest
empfehle in großer Auswahl in eigener Werkstatt gefertigte
Kinderkleider u. Wäsche
in schöner, solider Ausführung.
Sie kaufen bei mir billig und gut!
Ernst Peschke, Annaburg

Lauchstädter Mineralbrunnen
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität.** **Bestes Kurgetränk** bei **Zucker-** und **Nierenleiden.**
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf. ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Zum Kinderfeste!
Fahnen und Lampions
in reicher Auswahl empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

In Kantholz, Schalbrettern, Schwarten, Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten,
Hobeldielen usw.
unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich
Möbel aller Art
jedoch nur in solider Ausführung und kann bei Verwendung bestens Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.
Wilhelm Kunze.

Sütterlin-Tafeln
Sütterlin-Schreibhefte
Sütterlin-Federhalter, Schieferkästen u. a. m. zu haben bei
Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Herren-Lüster-Jacketts
Wasch-Joppen :: Windjacken
Herren-Pilot- und Cord-Hosen
Manchester-Hosen
blaue Arbeits-Jacken
empfiehlt preiswert
Seb. Schimmeyer.

Radio-Anlagen
System „Telefunken"
werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigerstraße 32.

Rot- u. Weißweine
zu Originalpreisen gibt ab
J. G. Hollmig's Sohn.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchhandlung

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0004

Fünf Jahre Zuchthaus für Kutisker.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für Holzmann.

Im Kutiskerprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Iwan Kutisker 5 Jahre Zuchthaus, 4 Millionen Mark Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust. Die Angeklagten Grieger, Blau, Blei, Alexander Kutisker und Grobe werden zu je 6 Monaten verurteilt bei einer Bewährungsfrist von 3 Jahren. Der Angeklagte Holzmann wird zu ein halb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Strieter erhielt eineinhalb Jahre Gefängnis. Außerdem wird gegen ihn der Haftbefehl ausgesprochen, da er entflohen ist. Die Angeklagten Daniel und Max Kutisker werden freigesprochen. Die Untersuchungshaft wird bei allen Angeklagten angerechnet.

Die Urteilsbegründung führt u. a. aus, daß die Preußische Staatsbank durch die betrügerischen Maßnahmen Kutiskers um 14,3 Millionen Mark geschädigt worden sei, von denen nur 4 Millionen wieder herbeigeschafft werden konnten. Der Umstand, daß in der Gesamtsumme die Zinsen für die gewährten Darlehen enthalten seien, verringere den Schaden keineswegs, da die Staatsbank diese Zinsen auch erhalten hätte. Der Betrug sei in der Hingabe zu erblicken. Da der gesamte Wechselverkehr mit Kutisker als ein Ganzes anzusehen sei, müsse auch eine fortgesetzte betrügerische Absicht vorgenommen werden.

Sämtliche Angeklagten mit Ausnahme der Freigesprochenen haben gegen das Urteil Revision eingelegt.

Neuer Frankensturz.

1 Franken = 9 Pfennig.

Der belgische und der französische Franken haben am Donnerstag ihren stürmischen Wettlauf nach abwärts mit dem Erfolg fortgesetzt, daß der französische Franken den belgischen um eine Nasenlänge schlug. Er notiert im Verhältnis zum Pfund 180, der belgische 179. An einem einzigen Tage ist damit die französische Währung um 10 Franken gefallen. Der französische Franken hat nunmehr nur noch einen Wert von etwa 9 Pfennig.

Explosionskatastrophe in Polen.

38 Soldaten durch eine Granate getötet.

Warschau, 1. Juli. Auf dem Uebungsplatz in Poworsz bei Kowel wurden durch Explosion eines 18-Zentimeter-Artilleriegeschosses 38 Soldaten, darunter 2 Offiziere getötet, über 30 Soldaten, darunter ebenfalls 2 Offiziere, schwer und 11 Soldaten leichter verletzt. Die Granate lag vermutlich noch vom Weltkrieg her in der Erde und wurde beim Exerzieren des 41. Infanterieregiments durch Berühren zur Explosion gebracht.

Eine Entschließung des Zentrums.

Wirths Rückkehr zur Zentrumsfraktion.

Der Reichstagsausschuß der deutschen Zentrumspartei trat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, an der zahlreiche hervorragende Zentrumsparlamentarier teilnahmen. Ministerpräsident a. D. Stegerwald hielt ein Referat über die politischen Tagesfragen, wobei er als Hauptproblem die Fragen der Fürstenabfindung und der Zölle bezeichnete. Das Zentrum werde nach wie vor für seine Auffassung eintreten, daß die Auseinandersetzung mit den vormaligen regierenden Fürstenhäusern auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden müsse. Bei den Zöllen handele es sich darum, einen Ausgleich zwischen den bisherigen niedrigen und den autonomen Sätzen zu finden. Da man leider annehmen müsse, daß in der nächsten Zeit die Arbeitslosigkeit noch anhalte, müsse man die Produktion für die Erwerbslosenfürsorge mehr als bisher in den Vordergrund stellen. Hierfür kämen namentlich drei Gebiete in Betracht: Landwirtschaft, Eisenindustrie und Baugewerbe. Über innerparteiliche Fragen äußerte sich Stegerwald dahin, daß sich das Zentrum weder nach rechts noch nach links ziehen lassen dürfe. Es sei bereit, mit allen Parteien Politik zu treiben, die die Staatsnotwendigkeiten anerkennen und in diesem Sinne handeln. Die Große Koalition ersscheine wohl zurzeit als das Richtige. Die Haltung, die die Sozialdemokratie eingenommen habe, sei nicht besonders verheißungsvoll.

In der darauf folgenden Aussprache wurde u. a. eine Änderung des Wahlsystems bzw. die Beseitigung der schematischen Listenwahl gewünscht, da durch die Listenwahl zu wenig führende Männer ins Parlament kämen. Die Aussprache führte, wie wir hören, in allen erörterten Fragen zur vollen Einmütigkeit. Auch die in der Frage des Volksentscheids über die Fürstenenteignung entstandenen Zweifel und Meinungsverschiedenheiten wurden ausgeglichen. Die Haltung der Reichstagsfraktion wurde einmütig gebilligt. Das Hauptergebnis der Tagung war, daß Reichskanzler a. D. Dr. Wirth auf Grund von Verhandlungen, die während der Tagung von den leitenden Parteiinstanzen mit ihm geführt wurden, seine Bereitwilligkeit erklärte, der Reichstagsfraktion nunmehr wieder beizutreten und der Partei seine volle Arbeitskraft und Persönlichkeit wieder zur Verfügung zu stellen.

Am Schluß der Tagung wurde eine an die Zentrumspartei im Lande gerichtete Kundgebung angenommen. Die Zentrumsfraktion, so heißt es in dem Aufruf, wird ihr Ziel nach dem Scheitern der bisherigen Verhandlungen über die Fürstenabfindung für eine gerechte Regelung der Abfindung weiter verfolgen. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fordern die Zentrumspartei Arbeitsbeschaffung, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit soll mit größeren Mitteln in neuen Formen und auf breiterer Grundlage als bisher durchgeführt werden. Am Schluß der Kundgebung wird der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verlangt und darauf hingewiesen, daß eine weit ausschauende und der Not unseres Volkes gerecht werdende Politik nur möglich ist, wenn allen Bestrebungen entgegengetreten wird, welche die verfassungsgemäße Grundlage und den republikanischen Charakter unseres Volkes antasten und gefährden.

Geheimrat Wiedfeldt †.

Botschafter und Kruppdirektor.

Nach langer schwerer Krankheit ist in Essen Dr. h. c. Otto Wiedfeldt im fast vollendeten 55. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene litt seit längerem an Blutzersetzung und hatte sich zur Kur in St. Moritz aufgehalten, wodurch sich sein Befinden zunächst auch gebessert hatte. In den letzten Tagen stellte sich aber eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes ein, so daß mehrfach Bluttübertragungen vorgenommen werden mußten. Die ärztliche Kunst konnte aber das Leben nicht mehr erhalten.

Im Mittelpunkt des Wiedfeldtschen Wirkungskreises standen zwei wichtige und schwierige Aufgaben. Als es sich nach dem Kriege darum handelte, die deutsch-amerikanischen Beziehungen wieder fester zu knüpfen, wurde er als erster deutscher Botschafter nach dem Friedensschluß nach den Vereinigten Staaten entsandt, wo er auch gute diplomatische Erfolge aufzuweisen hatte. Nach zweijähriger angestrengter diplomatischer Tätigkeit kehrte er in das Direktorium der Kruppwerke zurück, dem er seit 1919 angehört hatte. Hier gelang es ihm in Zeiten schwerster sozialer, wirtschaftlicher und politischer Wirren, die Betriebe auf Friedenserzeugung umzustellen und die Kruppwerke, die durch den Versailler Vertrag schwer gelitten hatten, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Juli.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche begann in schwacher Haltung, insbesondere gingen die Kursgewinne der letzten Tage verloren. Über die Gründe der Verflauung war man sich nicht ganz einig, besonders wurde auf die anhaltende Verknappung des Geldmarktes hingewiesen. Im weiteren Börsenverlauf wurde die Haltung etwas freundlicher. Am Geldmarkt herrscht rege Nachfrage, tägliches Geld stellte sich auf 6—7 %, monatliches Geld auf 5½—6½ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,40—20,42; holl. Gulden 168,41—168,83; Danz. 81,02 bis 81,22; franz. Frank 11,39—11,43; belg. 11,06—11,10; schwei. 81,21—81,41; Italien 14.74—14.78; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 111,23—111,51; norweg. 92,08 bis 92,32; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,39 bis 59,43; poln. Zloty (nicht amtlich) 45,53—45,77.

* **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt zeigte ruhige Haltung, aber unnachgiebige Tendenz. Die fortdauernd unbeständige und teils stark regnerische Witterung erweckt manche Besorgnis wegen der Ernte und macht ebenfalls Angebot vorsichtig. Durch die bisherigen Beschlüsse bezüglich der Zölle und Einfuhrscheine ist man noch nicht im Klaren, wie sie sich auswirken werden. Deshalb bleibt vordere Ware gefragt, während für später Unternehmungslust fehlt. Weizen hat sich nur wenig im Preise verändert, dagegen war für Roggen die Stimmung fest und die Anfangspreise stellten sich um etwa zwei Mark höher. Gerste ist im Futtermaterial begehrt, Hafer war weiter fest, bei mäßigem Angebot. Mais ist vom Auslande erhöht und auch hier besonders für Ware gesorgt, die noch vor der Zollerhöhung ins Land kommt. Roggenmehl fest und etwas höher, Weizenmehl ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	5. 7.	3. 7.		5. 7.	3. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10	9,8-10
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11,2	11,2
Rogg., märk.	209-212	208-211	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Kltr.-Erbsen	30-46	35-46
Braugerste	205-212	205-212	kl.Speiseerbs.	30-34	30-34
Futtergerste	190-204	190-204	Futtererbsen	22-27	22-27
Hafer, märk.	204-213	202-212	Peluschken	23,5-27	23,5-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24,5	22-24,5
westpreuß.	—	—	Wicken	32-33	32-33
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,5-16,5	14,5-16,0
p. 100 kg fr.			Lupin., gelbe	19-21,5	19-21,5
Bln.br.inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,2-14,4	14,1-14,3
Mrk.u.Not.	37,7-39,7	37,7-39,7	Leinkuchen	19-19,5	18,9-19,3
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10-10,5	10-10,5
p.100 kg fr.			Soya-Schrot	20,5-20,6	20,0-20,5
Berlin br.	—	—	Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	29,5 30 7	29,7-30 5	Kartoffelstlck.	22,7-23,3	22,5-23

* Der Absatz des deutschen Kalisyndikats. Der Absatz des deutschen Kalisyndikats im Juni 1926 betrug 828 267 Doppelzentner Reinkali. Der Gesamtabsatz in den ersten zwei Monaten (Mai—Juni) des laufenden Düngerjahres beträgt 1 246 347 Doppelzentner Reinkali gegenüber 1 548 314 Doppelzentner Reinkali in den ersten zwei Monaten des Düngerjahres 1925/26.

* **Finanzierungsgesellschaft für Traktoren.** Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist die Finanzierungsgesellschaft für Traktoren gegründet worden, die nach ihrer Satzung die Gewährung und Finanzierung von Krediten zum Bezuge vornehmlich von Landbrauchgeräten sowie die nachdrückliche Förderung sämtlicher Maßnahmen zur Verbesserung und Verbilligung derartiger Maschinen zum Gegenstand des Unternehmens hat. Das Aktienkapital von zwei Millionen Mark ist von einer Gruppe privater und öffentlicher Banken einerseits, von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt andererseits gezeichnet worden. Auf der anderen Seite ist ein maßgeblicher Einfluß den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen gewährleistet. Auch das Reich ist im Aufsichtsrat vertreten, zumal es das Unternehmen durch die Übernahme einer Ausfallgarantie unterstützt.

Nah und Fern.

○ **Ein Ständchen für den Reichspräsidenten.** Der aus 60 Schülerinnen bestehende Mädchenchor der Volksschule Nord-Osterode (Ostpreußen), der, auf einer Deutschlandfahrt begriffen, mit fünf Lehrern in Berlin weilte, brachte dem Reichspräsidenten im Garten des Reichspräsidentenhauses ein Ständchen. Der Reichspräsident, der Ehrenbürger von Osterode ist, sprach den Lehrern und den Kindern seinen Dank aus.

○ **Überfall auf einen Kassenboten.** In Berlin wurde ein Kassenbote der Landbank im Flur des Landbankhauses überfallen. Der Kassenbote wurde durch einen Schuß des Räubers schwer verletzt. Es gelang jedoch dem Angreifer nicht, ihm die Aktentasche mit dem Geld zu entreißen. Der mutmaßliche Täter, der Kaufmann Dr. Otto Ulrich, wurde verhaftet.

○ **Höhlenbewohner bei Berlin.** Bei einer Streife in der Nähe von Plötzensee machte die Berliner Krimi-

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Abt.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es hat heute länger gedauert," sagte sie. „Erst war kein Mitkommen, dann hatte der Wagen auch noch Aufenthalt."

„O, das macht ja nichts aus. Dir wird die Verzögerung nicht lang geworden sein." Sein Gesicht blieb grau und unbewegt, seine Lippen lösten sich beim Sprechen kaum von den Zähnen.

Also so nahm er's. Ohne zu fragen, ohne sie erst zu hören. Das Gute, Weiche in Fränze war verflogen, trotzdem setzte sie sich zur Wehr.

„Was meinst du?"

„Das will ich dir droben sagen, komm herauf."

Sie an der Hand fassend, zog er sie gewaltsam ins Haus hinein. Sie ließ es geschehen, um kein Aufsehen zu machen, im Flur drinnen aber riß sie sich los und drohte:

„Du — fang nicht schon wieder an!"

„Komm herauf!" sagte er noch einmal, und sein Blick stieß sie vorwärts.

Da lief sie wie fliegend die Treppe hinan. Mit gewaltigen Schritten folgte Jansen ihr nach.

Sie standen zusammen vor der Tür, als die Mutter kam und öffnete.

„Herrgott, was ist denn nun schon wieder los?" rief sie, als sie die beiden sah. Keines antwortete, Jansen ging als erster in die Stube hinein und wartete, bis Fränze ihm nachkam. Sie blieb vor ihm stehen.

„Du — ich warn dich — ich bin grad in guter Stimmung — für das, was jetzt kommt, trägst du die Verantwortung und die Folgen."

„Also darum," sagte er, als hätte er sie gar nicht gehört. Sein Blick irrlichtete an ihr hin und her. „Also darum war's dir so ungelegen, wenn ich dich mittags abgeholt hab'. Freilich, der macht's dir wohl vergnügter — ich hab's ja gesehen, wie vergnügt er dir's macht — ich hab's gesehen —"

Ihre Brust wogte. Das Grundlose seines eifersüchtigen Verdachtes brachte sie in flammende Empörung. Doch noch suchte sie sich zu beherrschen, suchte ihn selbst zur Besinnung zu bringen.

„Ernst — ich warne dich noch einmal — es hat jeder seine guten und seine böse Stunden — ich fühl's, für mich ist's keine gute jetzt. — Geh lieber und komm' ein andermal wieder."

Seine Händen hoben sich langsam, legten sich auf ihre Schultern, so schob er sie zum Fenster hinüber, bog sich gegen sie vor und sah ihr so dicht ins Gesicht, daß ihr sein Atem brennend darüber schlug.

„Nun sag mir, ob du auf dem Wege bist, mich zu betrügen?"

„Ja — wenn's so weiter geht!"

„Fränze!"

Er taumelte zurück, wie vor den Kopf geschlagen. Sie stand hoch aufgerichtet vor ihm mit einem bösen Funkeln im Blick.

Die Mutter kam hereingestürzt. Sie fühlte, hier war etwas anderes im Anzug als der übliche Streit mit der üblichen Versöhnung.

„Fränze — Ernst. Um Gotteswillen, Ernst, so seien Sie doch nur mal der Verständigere. Sie sehen's doch, daß sie rein ihre fünf Sinne nicht beisammen hat und nicht mehr weiß was sie redet."

„Ich weiß sehr wohl, was ich rede, und ich sag's dir noch einmal: ja, wenn's so weiter geht! Ich hab' mir viel gefallen lassen und hab' wenig genug für mich verlangt, bring' du mich nicht mit der Gewalt dazu, daß mir die Lust kommt, mir mein Leben vergnügter einzurichten, als wie's bis jetzt zwischen uns war!"

Er stand noch immer wie erstarrt. Die Mutter rang die Hände.

„Fränze, was ist denn nur geschehen? Ernst — was reden Sie sich denn nur wieder ein?"

„Ich red' mir nichts ein, ich hab's mit meinen Augen gesehen!" Seine Stimme gurgelte. „Mit ihr gefahren ist er, hat sie begleitet, schon wer weiß wie oft, der Lump, der Ratzmus. Ich hab's ja doch gesehen, was er für Blicke auf sie geworfen hat, und sie hat sich's gefallen lassen und hat mit ihm gelacht! Ist das etwa alles gar nicht wahr? Und war's etwa nur ein Zufall, daß du mit ihm zusammengefahren bist?" Wieder [illegible] Hand mit eiserner Schwere auf Fränzes Schulter. — „Nur das eine will ich wissen: war's nichts weiter als ein Zufall, daß ihr zusammengefahren seid?"

Sie sah nicht das flackernde Licht in seinem Blick, sie sah vor sich nur die spottlachenden, schadenfrohen Augen des andern, die ihr nachschauten, so keck, so beleidigend-verständnisvoll. Auch noch lügen?!

„Es war kein Zufall! Mach dir draus, was du willst."

Er keuchte auf. „Fränze — der — du — ich hab's dir schon einmal gesagt, es ginge auf Leben und Tod."

„Bei mir geht's auch auf Tod und Leben!" Sie lachte wild. „Leben! Was hab' ich wohl davon jetzt kennen gelernt. Wenn ich andere in meinem Alter ansehe! Warten, immer heißt's warten! Alles aufsparen auf später. Was weiß ich, was mich später freut. Jetzt bin jung! Du aber gehst an allem, was Jungsein und Leben heißt, vorbei wie ein alter Mann!"

„Und du hast dich unter der Hand nach einem umgesehen, der's dir plötzlicher macht. Hast ja auch eine passende Wahl getroffen. Ein Lump und eine —"

„Du — du —" Es sah aus, als wolle sie ihm ins Gesicht schlagen. Die Mutter riß ihr die erhobene Hand herunter. Auch sie war jetzt ganz außer sich.

„Fränze! Und Sie, Ernst — ja, was zu arg ist, ist zu arg. Das leid auch ich nicht. Ich, als Mutter. Das geh' ja wohl eine Ehe mit Mord und Totschlag. So wie Sie hart sich kein Mann vergessen und solche Auftritte hier in meiner Wohnung verbitt ich mir. Sonst —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0005

naportzei eine eigenartige Entdeckung: sie fand in früheren Schießständen und Erdrichtern eine ganze Kolonie von Höhlenbewohnern. Es waren Berliner „Hoffänger", die den Winter im Obdachlosenahyl verbracht und jetzt in etwa zwanzig Erdlöchern ihre Sommerresidenz aufgeschlagen hatten. Sie hatten sich aus Papier und Laub notdürftige Lager bereitet und diese durch Sträucher und Gebüsch verdeckt. Die Kolonie wurde aufgelöst.

○ **Familientragödien.** In Bernikow (Neumark) gab der Bauernhofbesitzer Kerger auf seine Schwiegertochter nach einem Streit einen Schuß ab; die Frau wurde schwer verletzt. Kerger erschoß sich nach der Tat. — In Groß-Ottersleben bei Magdeburg erwürgte der 58 Jahre alte Tischler Schollmann seine Ehefrau, die von ihm getrennt lebt. Er stellte sich dann selbst der Polizei. — In Hamburg gab der 23jährige Mechaniker Metge aus Eifersucht auf seine Frau nach einem heftigen Streit einen Schuß ab, durch den die Frau lebensgefährlich verletzt wurde. Die Tat geschah in Gegenwart der schwerkranken Mutter der Ehefrau. Metge jagte sich nach der Tat zwei Schüsse in die Schläfe und war sofort tot.

○ **Tödliche Flugzeugabstürze.** Bei einem Schulflug auf dem Flugplatz Stuttgart stürzte ein Hochdeckerflugzeug ab, wobei der Flugzeugführer Bäder tödlich verunglückte. — In der Nähe von Suez ist ein Flugzeug der dortigen Fliegerschule verunglückt. Die beiden Insassen wurden getötet. — Die Nachricht vom Absturz eines Verkehrsflugzeuges in der Nähe von Kahlberg bei Königsberg i. Pr. hat sich als falsch herausgestellt.

⊙ **Die deutsche Abteilung auf der Baseler Ausstellung für Binnenschiffahrt.** Am Vortag der Eröffnung der Internationalen Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel hatte der deutsche Reichskommissar, Oberbürgermeister Dr. Landmann-Frankfurt a. M., zu einer Vorbesichtigung der deutschen Abteilung der Ausstellung eingeladen. Die deutsche Abteilung, die ein gutes Drittel der gesamten Ausstellungsfläche belegt hat, zerfällt in die Abteilungen für Binnenschiffahrt, für wissenschaftliche Institute und für Wasserkraftnutzung. Die Ausstellung wurde unter großen Feierlichkeiten eröffnet.

⊙ **Wieder einmal Verlobung des Prinzen von Wales.** Ein spanisches Blatt veröffentlicht in großer Aufmachung das Gerücht, der Prinz von Wales werde sich demnächst mit der ältesten Tochter des spanischen Königspaares verloben. Während des Aufenthaltes des spanischen Königspaares in London werde die Sache perfekt werden. (Der Prinz von Wales ist gerichtweise mindestens schon zehnmal verlobt worden. Die Nachricht bleibt, aber die Braute wechseln.)

⊙ **Deutsche ehemalige Kriegsgefangene in Sibirien.** Nach Mitteilung des Deutschen Konsulats in Nowo-Sibirsk (früher Nowo-Nikolajevsk) befinden sich noch 216 ehemalige deutsche Kriegsgefangene in Sibirien, die dort aber freiwillig zurückgeblieben sind. Außerdem verfolgt das Konsulat die Spuren von 40 Personen, deren Adressen und Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

⊙ **Pest in Villa de Leon.** Im Anschluß an die gemeldete Überschwemmungskatastrophe ist nunmehr in der mexikanischen Stadt Villa de Leon die Pest ausgebrochen. 6000 Familien haben weder Unterkunftsmöglichkeit noch Nahrungsmittel. Die Zahl der bis jetzt festgestellten Todesfälle beträgt 250.

⊙ **Die Erdbebenkatastrophe auf Sumatra. In Padang auf Sumatra wurde ein neuer kräftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung flüchtete in großer Hast aus dem Bereich der Stadt. Über dem Vulkan Palang bei Sokol wurde eine Feuersäule wahrgenommen. In Port van der Capellen wurden beim Einsturz des Gefängnisses mehrere Gefangene getötet. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen sind noch größtenteils gestört.**

Bunte Tageschronik.

Berlin. Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Reichsgesundheitsamtes überwies Reichsinnenminister Dr. Külz dem Amt eine Stiftung der Reichsregierung in Höhe von 100 000 Mark.

Trier. In Edingen wurde ein Eisenbahnarbeiter Vater des siebenten Sohnes. Der Reichspräsident hat bei dem Kinde die Patenstelle übernommen.

Zürich. Die Entzündung von Aluminiumstaub verursachte in den Bronzefarbwerken in Kempten bei Wetzikon eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Graz. In Abstall im unteren Murtal wurde durch spielende Kinder ein Brand verursacht, der 23 Bauernanwesen einäscherte. Die Schadensumme beträgt mehrere Millionen Dinar.

Paris. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile sind bei einer Explosion in einem Bergwerk in Chiqui-Canata 14 Bergleute ums Leben gekommen und etwa 30 verletzt worden.

Rom. In Taranto platzte bei der Ausbesserung unterirdischer Abflußröhren ein Rohr. Drei Arbeiter wurden von den hervorsprudelnden Unratmassen mitgerissen und ertranken.

Rom. Bei Genua fuhr ein Schnellzug in ein Lastauto hinein; die drei Insassen des Autos wurden getötet.

Land- und Hauswirtschaftliches

Maikäfer als Fischfutter.

Zur Verwendung der Maikäfer (für Junikäfer gilt dasselbe) als Fischfutter hat Professor Eckstein in Eberswalde eine Methode ausgearbeitet, die es gestattet, auf einfache Weise das Rohmaterial, welches nur während einer kurzen Zeit im Jahre gesammelt werden kann, auf längere Zeit haltbar und damit einer allgemeinen Verwendung als Futtermittel zugänglich zu machen. Zum Abtöten der Meikäfer wird, wie wir der „Allgemeinen Fischereizeitung" entnehmen, nicht heißes Wasser, sondern Schwefelkohlenstoff, ein schnell und sicher wirkendes Gift, verwendet. Die gesammelten Käfer werden in ein gereinigtes Petroleumfaß geschüttet, der Masse wird etwa ein Schnapsglas voll Schwefelkohlenstoff hinzugefügt und dann das Faß mit einem gutpassenden Deckel geschlossen.

Nachdem die Käfer auf diese Art getötet sind, werden sie etwa 10 cm hoch auf dem reingefegten Herd eines geheizten Backofens aufgeschichtet und während des Rösstens drei- bis viermal gewendet. Der Backofen soll hierzu sehr stark geheizt sein, so daß er etwa die doppelte Hitze hat, welche zum Brotbacken erforderlich ist. Die Maikäfer bleiben etwa 12 Stunden im Ofen und werden dann zu einem Mehl vermahlen, welches längere Zeit haltbar ist. 85 bis 90 Liter geröstete Maikäfer wiegen 15 bis 20 Pfund. Besonders hervorgehoben sei, daß der Backofen durch diesen Prozeß weder beschmiert noch in irgendeiner anderen Weise nachteilig beeinflußt wird, so daß einer späteren Verwendung desselben Ofens zum Brotbacken keinerlei Bedenken entgegenstehen. Das so erhaltene Maikäfermehl wird mit soviel Roggenkleie vermischt, daß die Masse, mit Wasser befeuchtet, eben zusammenhält. Auf Futtertische verstiftet, wird diese Mischung von Karpfen — und auch von Goldorfen — begierig aufgenommen. Leider konnte bisher die Fütterung mit diesem Futtergemisch noch nicht systematisch durchgeführt werden, so daß Abwachsresultate nicht vorliegen. Dagegen können uns die vorhandenen Analysen einen Fingerzeig geben, in welchen Mengenverhältnissen die Mischung herzustellen ist. Aus diesen kann man die Regel ableiten, daß das Maikäfermehl mit der gleichen Gewichtsmenge Roggenkleie gemischt als Futter zu verwenden ist. Diese Mischung kommt hinsichtlich der Summe der Nährstoffe verhältnismäßig nahe der als Karpfenfutter besonders geschätzten blauen Lupine (63,6 : 75,0) und besitzt denselben Gehalt an Fett wie diese.

Vom Tränken des Kleinviehs.

Wie der Mensch sich selbst für die Einnahme der Nahrungsmittel an gewisse Mahlzeiten gewöhnt hat, so hat man auch bei den Haustieren von altersher die Fütterung auf gewisse Tageszeiten beschränkt, und beide, Menschen und Tiere, fühlen sich dabei wohl, auch wenn sich der Hunger mitunter schon etwas vor der Mahlzeit einstellt. Der Hunger wird leichter ertragen als der Durst. Letzterer kann sich zu verschiedenen Zeiten, die nicht mit der Fütterungszeit zusammenfallen, einstellen; es kommt dabei meistens auf die aufgenommene Nahrung an. Wann soll nun das Kleinvieh getränkt werden?

Bekommen die Ziegen vor dem Heu ordentlich Trank mit Rüben, so wird sich der Durst erst nach dem Einnehmen eines größeren Quantums Heu oder Trockenfutter einstellen. Besteht der Trank mehr in Kleie, Mais, Sesam usw., also aus trockenen Substanzen, ohne nennenswerten Zusatz von Rüben, so wird sich auch der Durst früher einstellen. Durch Hinhalten des Tränkgeschirrs wird man bald sehen, ab ein Tier Durst hat oder nicht. Es wäre aber verfehlt, wenn man nun mit dem Tränken bis zur nächsten Fütterungszeit warten wollte, wenn das eine oder das andere Tier in diesem Moment nicht saufen wollte; der Durst kann sich bei demselben schon in einer halben Stunde einstellen. Sollte nun das arme Tier zwölf Stunden warten, bis ihm wieder Wasser gereicht wird — zur Strafe, weil es vorhin nicht saufen wollte?

Im Großviehstall bürgert sich mehr und mehr die automatische Tränke ein. Die Einrichtung, welche an der äußeren Krippenwand angebracht und mit einer Wasserleitung verbunden ist, ermöglicht es jedem Tier, Tag und Nacht zu jeder beliebigen Zeit zu saufen. Eine solche Vorrichtung wäre natürlich auch für die Ziegen sehr empfehlenswert, allein der Preis spielt hier die Hauptrolle und deshalb verzichten wir, hier näher darauf einzugehen. Den Wasserkessel tagsüber einigemal den Ziegen vorzuhalten, kommt billiger und tut den Dienst auch. Ob vor dem „Trank" schon getränkt wird, ist weniger wichtig, als wenn überhaupt nicht getränkt wird; das bißchen Wasser, das im Weichfutter aufgenommen wird, kommt nicht so sehr in Betracht, dagegen muß das Weißtränken als absolut verwerflich bezeichnet werden. Bei letzterem nehmen die Tiere, dem Maul und nicht dem Magen gehorchend, ein zu großes Quantum von Wasser ein und überfüllen sich dadurch den Magen. Eher noch zu empfehlen wäre ein Versuch, den Durst der Tiere vor dem Füttern zu stillen, denn in diesem Falle würden sie die Aufnahme des Tranks in der Regel verweigern, es sei denn, daß sie vorher im Tränken vernachlässigt worden sind.

Es darf aber auch kein abgestandenes oder gar verdorbenes Wasser verabreicht werden, sondern man nehme stets frisches Leitungs- oder Brunnenwasser.

Zum Merken.

Roher Tabak. Dieser ist für Ziegen und Schafe ein vorzügliches Mittel, das unterbliebene Wiederkäuen wieder zu beleben. Man macht ihn gut dürr, stampft und siebt ihn fein ab, um ihn dann, gleichteilig mit Speisesalz gemischt, den Tieren auf das Futter zu streuen. Man rechnet pro Kopf und Mahlzeit 3—5 Gramm.

Desinfektion des Stalles nach Schweinesuche. Da der Schweinesuchebazillus durch die üblichen Desinfektionsmittel, ja schon durch das Sonnenlicht und durch Eintrocknen abgetötet wird, kann durch gründliche Reinigung des Fußbodens und der Wände, Überbrausen und Abscheuern mit der Desinfektionsflüssigkeit (Lysol, Kreolin, Chlorkalk usw.) und Trocknenlassen die Vernichtung der Bakterien im Stalle erreicht werden. Damit ist aber die Möglichkeit neuerlichen Auftretens der Seuche nicht ausgeschlossen, weil der Bacillus suisepticus in der Natur ziemlich verbreitet und auch auf den Schleimhäuten gesunder Schweine als Schmarotzer zu finden ist. Damit er krankmachende Eigenschaften annehmen kann, müssen gleichzeitig Umstände vorliegen, welche die an sich gegebene Widerstandskraft des tierischen Organismus herabsetzen. Und als solche kommen, abgesehen von allgemeiner Konstitutionsschwäche, vor allem Haltungs- und Fütterungsfehler in Betracht. Es ist daher notwendig, bei der künftigen Neubesetzung des Stalles auf robuste, durch natürliche Aufzucht gegen Witterungseinflüsse unempfindliche Tiere zurückzugreifen und ihnen einen gut entlüfteten, aber nicht zugigen Stall mit warmem, trockenem Lager, täglichen Aufenthalt im Freien und ein den jeweiligen Bedürfnissen der verschiedenen Altersklassen und den geforderten Leistungen (besonders hinsichtlich der Eiweißmenge) entsprechendes Futter zu reichen.

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Abt.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein sehr beredter Blick sprang zur Tür hinüber. Dem Blick folgte Ernst Jansen mit einem schweren Schritt.

„Wenn Sie meinen, daß wir schon dabei sind — für den Augenblick kann ich ja gehen — für — den — Augenblick!"

Die Stimme holperte und schwankte wie die eines Trunkenen.

„Du bleibst!" Fränze hielt ihn am Arm zurück. „Und hörst zu, was ich hier schwöre. Bis zu diesem Augenblick hab' ich dir gar keine Sekunde lang auch nur mit dem leisesten Gedanken Grund zur Eifersucht gegeben. Red' jetzt nicht!" herrschte sie ihn an, als er sie unterbrechen wollte. „Ob du mir jetzt glaubst oder nicht, ist mir ganz egal. Wie viel dein Glauben wert ist, das hab' ich jetzt gesehen. Und es muß viel Wasser den Berg herunterlaufen, bis ich dir das vergessen habe. Und was ich dir noch nie gesagt habe, das sag' ich dir jetzt zum ersten und zum letzten Male: noch einmal ein Wort, wie's dir jetzt auf der Zunge gelegen hat, und noch einmal so ein Verdacht — und zwischen uns ist's aus! Daran gibt's kein Rütteln."

Sie sah ihn noch ein paar Sekunden stumm, mit flackerndem Blick an, dann ging sie zur Nebenstube hinüber und verschloß hinter sich die Tür.

Ihm war der Kopf zur Brust herabgesunken, so stand er lange schweigend da. Auch Frau Diethold fand kein Wort. Ein Stöhnen klang schließlich auf:

„Sie hat ja recht — sie hat ja recht —"

Mit vorgeduktem Kopf starrte er um sich. In das Weiße seiner Augen trat ein rötlicher Schein, vor dem Frau Diethold bis ins Innerste erschrak.

„Aber der Lump — wenn er's noch einmal wagt — er tut's um mich, um mir's heimzuzahlen — wenn er's noch einmal wagt — sie nur anzusehen —"

Ein langer brennender Blick traf die Tür, hinter welcher Fränze verschwunden war, dann ging er wortlos aus der Stube, über den Korridor und draußen klappte schwer die Flurtür zu.

X.

„Es will mir scheinen, als hätten Sie etwas ganz besonderes auf dem Herzen, liebe Frau Diethold. Darf ich es wissen oder möchten Sie doch lieber Mama selbst sprechen?"

Edith Dahlinger sagte es und blickte die ihr Gegenübersitzende freundlich lächelnd an.

Ein paarmal rückte Frau Diethold unruhig auf ihrem Sitz hin und her und bekannte dann:

„Ja, ich hab was auf dem Herzen, um das ich einzig und allein zu Ihnen gekommen bin, gnädiges Fräulein, und extra darauf gelauert habe, bis Sie allein zu Hause waren und die Frau Mama ausgegangen. Und Sie dürfen mir dieserhalb nicht böse sein, es ist ja nur, weil Sie mir gleich auf den ersten Blick so einen sehr guten und lieben Eindruck gemacht haben, da dacht ich mir — noch dazu wo Sie selbst verlobt sind, würden Sie's um so eher begreifen, wenn ich — wo sich's doch um das Lebensglück meines einzigen Kindes handelt —"

Sie stockte wieder und Edith hatte ein verwundertes Gefühl: worauf wollte die Frau hinaus?

„Ihr Fräulein Tochter ist auch verlobt?" fragte sie, um der anderen weiter zu helfen, und Frau Diethold nickte voll Hast:

„Ja, ach ja, schon seit einem Jahr. Ich hatte gedacht, gnädiges Fräulein wüßten das, der Herr Bräutigam hat Ihnen vielleicht erzählt —"

„Mein Bräutigam?"

Ueberraschung, fast Betroffenheit klang aus Ediths Stimme.

„Ja, das heißt, ich dachte nur so — weil Jansen doch bei dem Herrn Bräutigam als Maurerpolier in Stellung ist."

„O — und mit ihm ist Ihre Tochter verlobt?"

Es klang so seltsam verhalten, daß Frau Diethold meinte, Ernst Jansens Vorzüge hervorkehren zu müssen.

„Ja, mit dem. Und alles, was Charakter und Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit und Zuverlässigkeit betrifft, da können wir uns gar keinen besseren Mann für unsere Tochter wünschen. Und lieb hat er die Fränze, beinah zu sehr. Sie ihn natürlich auch. Aber einen Fehler hat er, und das ist seine Eifersucht. Wo die ins Spiel kommt, da ist nichts mit ihm anzufangen. Ein Hitzkopf ist er auch, ebenso die Fränze, und die beiden sind darüber schon oft aneinander geraten. Bis jetzt hat's ja noch nie was Ernstliches auf sich gehabt, aber vorgestern der Auftritt, der ging bis ans letzte heran, und ich hab' eine wahre Todesangst, daß ein reiner Zufall noch Gott weiß was anstiften kann. Und da wollt ich eben gnädiges Fräulein bitten — erst wollt' ich ja den Herrn Baumeister selber bitten, aber ich meine, wenn gnädiges Fräulein den Herrn Bräutigam — dann wird er's gewiß nicht übel nehmen —"

Edith saß auf einmal mit steifem Rücken da, ihr Gesicht sah kühl und hochmütig aus, aber ihr Herz begann in heftigen Schlägen zu pochen.

„Drücken Sie sich doch deutlicher aus. Was hätte denn mein Bräutigam mit dem allen zu tun?"

Frau Diethold begab sich aller letzten Umwege.

„Um den Herrn Baumeister handelt sich's ja eben. Er hat ja natürlich keine Ahnung davon und kann nicht das geringste dafür, aber der Ernst brächt's ja wohl fertig, selbst auf den lieben Gott eifersüchtig zu sein. Und wenn da doch nur das gnädige Fräulein den Herrn Baumeister bitten wollten, daß er meine Tochter nicht wieder grüßt oder anspricht, wenn er ihr begegnet, überhaupt so tut, als ob er sie gar nicht kennt. Wenn doch nun mal einer in seiner blinden Eifersucht —"

Sie wollte nichts weiter hören! Hoffärtig bog Edith den Kopf zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 54. **Mittwoch, den 7. Juli 1926.** **29. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Als erste Hilfe für die vom Unwetter Geschädigten sind vom Reich drei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden.
* Reichskanzler a. D. Wirth, der vor einiger Zeit aus der Reichstagsfraktion des Zentrums ausschied, hat jetzt seinen Wiedereintritt in die Fraktion vollzogen.
* Geheimrat Dr. Wiedfeldt, früherer deutscher Botschafter in Washington und jetziger Leiter der Friedr. Krupp Aktiengesellschaft, starb im Alter von 55 Jahren.
* Eine aus Stein erbaute Kegelbahn in Woltersdorf bei Berlin stürzte ein, als sich zahlreiche vor dem Unwetter geschützte Personen darin befanden. Dabei wurden 13 Menschen erschlagen und 40 schwer verletzt.
* Durch die Entgleisung des Schnellzuges Paris—Le Havre bei Lagères wurden 18 Passagiere getötet und fast 100 verletzt, darunter viele schwer.

Innere Festigung notwendig.

Schon wieder ist die Zahl der Erwerbslosen in Berlin in der letzten Woche um mehrere Tausend gestiegen und ist mit ihren über 270 000 Personen nicht weniger als auf das Siebenfache der Zahl des Juni vergangenen Jahres geklettert. Im Juli 1925 schwoll die Zahl der Erwerbslosen auch ungeheuer an, aber die Gesamtlage ist ungünstiger als im Vorjahr. Die Dinge lägen ja noch schlimmer, wenn nicht infolge des englischen Kohlenarbeiterstreiks die deutsche Kohlenindustrie wieder stärker beschäftigt wäre. Sie konnte nicht bloß eine Reihe von Kündigungen rückgängig machen, sondern auch Tausenden von entlassenen Bergleuten wieder Beschäftigung geben.

Auf der anderen Seite haben aber in diesem Jahre Landwirtschaft und Baugewerbe längst nicht die Massen von Arbeitslosen aufnehmen können, die sonst in diesen Saisongewerben Unterkunft fanden. Namentlich die Landwirtschaft spart angesichts der Notlage, in der sie sich befindet, an Arbeitskräften, wo sie kann. Das Baugewerbe beschränkt sich in der Hauptsache auf Reparaturen und die Baukredite sind vom Reich und von den Ländern zu spät bewilligt worden, als daß sie noch im laufenden Jahre eine wesentliche Belebung des Baumarktes gebracht hätten. Trotz dieser vermehrten Kredite sind im Jahre 1926 die Bauvorhaben im ganzen bedeutend niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vor einer Passivität der deutschen Handelsbilanz im Juni hat uns auch nur der englische Wirtschaftskampf bewahrt, der uns namentlich auf dem Gebiete der Rohstoffe eine stärkere Ausfuhr ermöglichte. So werden die Prophezeiungen nur leider allzu recht behalten, die davon sprechen, daß wir auf absehbare Zeit mit einer Zahl von mindestens 1½ Millionen Erwerbslosen rechnen müssen. Dazu kommen die Hunderttausende von Kurzarbeitern, so daß einschließlich der Unterstützungsberechtigten mindestens der fünfzehnte Teil des deutschen Volkes aus den Geldern der öffentlichen Unterstützungskassen ernährt werden muß.

Die soeben gelungene endgültige Vereinbarung über den Russenkredit wird nun allerdings doch von nicht unwesentlicher Bedeutung für eine gewisse Belebung, namentlich der Schwerindustrie, sein. Gerade aber von dem wirtschaftlichen Zustand unserer Schlüsselindustrien wird die Erwerbslosenziffer maßgebend beeinflußt; stellen doch beispielsweise in Berlin die Unterstützungsempfänger 11½ % der Gesamtzahl im Reiche, während die Bevölkerung Berlins nur 6,4 % der Gesamtbevölkerung des Reiches beträgt. Das illustriert wieder einmal die Tatsache, daß sich der Großteil der Arbeitslosen in den größeren Städten zusammendrängt.

Und das bedeutet natürlich auch eine politische Gefahr. Dr. Stresemann hat am Sonntag in Hannover gerade darauf wieder hingewiesen, daß innerpolitische Erschütterungen in Deutschland jetzt weniger am Platze sind denn je, weil sie im schärfsten Gegensatz stehen würden zu der fortschreitenden außenpolitischen Festigung, die der Außenminister gegenüber den Vorgängen der früheren Jahre feststellt. Diese Festigung sei vor allem aus der einen Tatsache ersichtlich, daß der Völkerbund 1919 von einem Eintritt Deutschlands nichts habe wissen wollen, während er jetzt sogar scharfe Auseinandersetzungen mit solchen Nationen, die ihm angehören, nicht gescheut habe, nur um den deutschen Beitritt zu ermöglichen. Stresemann stellt auch des weiteren fest, daß zweifellos auch eine innerpolitische Stärkung seit jenen Zeiten der Nachrevolutionsjahre erfolgt sei; daß das deutsche Volk sozusagen zu sich selbst wieder Zutrauen gefaßt habe, und er verweist in diesem Zusammenhang auf das Wiederaufleben des Sparsinnes, in dem dieses Vertrauen des Volkes zu seiner Währung zum Ausdruck kommt, — fernab von jenem Verzweiflungstaumel der Inflationszeit.

Mit diesen innerpolitischen Ausführungen hat Dr. Stresemann zweifellos recht und recht auch mit dem Wunsche nach einer fortschreitenden innerpolitischen Konsolidierung. Er begegnet mit diesem Wunsche auch einem gleiche Gedanken entwickelnden Aufruf, den die „Arbeitsgemeinschaft" des Staatsrats veröffentlicht und der die Unterschriften ihrer beiden Vorsitzenden, des Freiherrn von Gayl, also eines Deutschnationalen, und des Deutschvolksparteilers Dr. Jarres, trägt. Gegenüber den drohenden Gefahren der wirtschaftlichen Zukunft empfiehlt der Aufruf ein Zusammengehen aller staatserhaltenden Gruppen politischen oder wirtschaftlichen Charakters.

Sachverständigenbericht über die Frankenkrise.

Deutsch-französische Zusammenarbeit?

Der Bericht des Sachverständigenausschusses über eine Sanierung der Frankwährung ist jetzt veröffentlicht worden. Danach soll die Frankstabilisierung in drei Etappen erfolgen, und zwar: 1. Vorstabilisierung, 2. tatsächliche Stabilisierung, 3. legale Stabilisierung. Die tatsächliche Stabilisierung kann erst nach Ergreifung folgender Maßnahmen durchgeführt werden: 1. Ausgleichung des Budgets, 2. Ausgleich des Schatzamtes, 3. endgültige Regelung der auswärtigen Schulden, 4. Einschränkung des Wirtschaftslebens der Nation und 5. Schaffung einer Devisenmasse und eines Goldbestandes zur Garantierung des Geldnotenumlaufes. Die Stabilisierung wird als höchste und wichtigste Aufgabe bezeichnet, der alle anderen Maßnahmen untergeordnet werden sollen. Der Zeitpunkt für die Stabilisierung ist, nach dem Sachverständigenbericht, gekommen, sobald die fünf obenerwähnten Maßnahmen zur Ausführung gelangt sind. Über den Satz, zu dem stabilisiert werden soll, läßt sich etwas Bestimmtes noch nicht sagen. Er läßt sich ungefähr aus der Angleichung der französischen Devisenkurse an die Indexziffern berechnen. Die Mittel zur Stabili[illegible] entweder durch den Goldbestand der Emissi[illegible] durch auswärtige Kredite gegeben, die die Re[illegible] die Bank aufnehmen kann. Die Kredite müssen mindesten auf 200 Millionen Dollar belaufen.

Die „Chicago Tribune" weiß über ei[illegible] deutsch-französische Zusammen[illegible] dem Divisenmarkt zu berichten. Sie tei[illegible] Dr. Schacht sich nach Paris begeben werde[illegible] Regierung zu verhandeln. Auch der deutsche[illegible] minister habe erklärt, es werde gut für Deu[illegible] sich an der Stützung des Franken zu beteiligen.

Hierzu wird von unterrichteter Seite d[illegible] wiesen, daß die Meldungen der „Chicago T[illegible] ein Zusammenarbeiten zwischen der deutsc[illegible] französischen Regierung zur Stabilisierung [illegible] den Tatsachen nicht entsprechen. Wenn auch [illegible] bank grundsätzlich bereit sein sollte, an eine[illegible] des französischen Franken mitzuwirken, so dürf[illegible] dalitäten eines derartigen Zusammenarbeite[illegible] noch kaum festzulegen sein, da hierbei eine Re[illegible] und wirtschaftlicher Faktoren mitwirken, die [illegible] noch nicht zu übersehen sind. In erster Linie [illegible] die Stabilisierung des Franken eine franz[illegible] legenheit. Soweit dies eine Frage des euro[illegible] deraufbaues ist, wird es vor allem Aufgabe [illegible] Englands sein, hierbei mitzuwirken. Ei[illegible] Deutschlands dürfte in Anbetracht der Dauer [illegible] der gesamten wirtschaftlichen Notlage des [illegible] erst an letzter Stelle in Frage kommen.

Preußischer Landtag.

(196. Sitzung.) tt. Berlin, 5. Juli.

Nachdem das Haus einem Antrag Dr. Wiemer (D. Vp.) auf eine Hilfsaktion für die Hochwasserschäden in Niederschlesien ohne Aussprache zugestimmt hat, wird in allen drei Lesungen eine Novelle zum Stempelsteuergesetz verabschiedet, wonach der Tarif für Vollmachten zur Vornahme von Geschäften rechtlicher Natur ein Zehntel Prozent des Wertes des Gegenstandes, höchstens aber 1000 Mark betragen soll. Es folgt die zweite Beratung der Vorlage über die Einbringung staatlichen Bergwerksbesitzes in die Preuß. Staatl. Aktiengesellschaft; hiermit verbunden ist die Beratung des Gesetzentwurfes über die Bereitstellung weiterer Geldmittel für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Bergwerksunternehmungen.

Abg. Osterroth (Soz.) weist als Berichterstatter darauf hin, daß die Neugestaltung besonders mit Rücksicht auf die Ermöglichung einer richtigen Bilanzierung geboten erscheint. Im Ausschuß seien die Meinungen über die Vorlage auseinandergegangen. Der mit zur Beratung gestellte zweite Gesetzentwurf fordert 30 Millionen, die verteilt werden sollen auf die „Preußag", auf die „Hibernia" und auf die Bergwerksaktiengesellschaft Recklinghausen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Kreditmittel zu beschaffen, die einen Teilbetrag der bereits bewilligten 150-Millionen-Anleihe darstellen.

Bei der Abstimmung findet ein Antrag des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten Annahme, wonach Aktienverpfändungen bei der Preußischen Staatsbank über zehn Millionen, bei sonstigen Geldgebern in jedem Falle der Zustimmung des Landtags bedürfen.

Annahme findet noch eine Entschließung Dr. von Campe (D. Vp.), die in privatwirtschaftliche Gesellschaftsform übergeführten staatlichen Betriebe anzuhalten, ihren Bedarf an langfristigen Krediten durch Vermittlung des Staates zu decken. Im übrigen stimmt das Haus mit großer Mehrheit unter Ablehnung sonstiger Änderungsanträge den beiden Vorlagen endgültig zu und wendet sich der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zu, der weitere rund 32,8 Millionen für die

Vollendung des Mittellandkanals

bereitstellen will, und den namens des Ausschusses dessen Berichterstatter, Abg. Leinert (Soz.) zur Annahme empfiehlt.

In der Besprechung sprach sich Abg. Wittmaack (Soz.) für die Vorlage aus, ebenso die Abgg. Weißermel (Dtn.) und von Eynern (D. Vp.).

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Reichsehrenmal.

Reichsinnenminister Dr. Külz hat sich mit einer Kommission des Reichsrates und des Reichstages zur Besichtigung der Plätze begeben, die für die Errichtung des Reichsehrenmals in Aussicht genommen sind. Die Reise wird an den Rhein, nach Weimar und in mehrere andere Städte des Reiches führen. Unter Leitung des Reichskunstwarts, Dr. Redslob, hat am Sonntag eine Besichtigung der Lorcher Insel stattgefunden.

Tagung des Reichsstädtebundes in Königsberg.

[illegible] ist zu seiner 16. Mitgliederver[illegible]reten. Zur Tagung sind rund [illegible]n. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister [illegible]burg, eröffnete die Tagung mit [illegible] der Erschienenen auf dem histo[illegible]rk herzlich willkommen hieß. Er [illegible]druck, daß die Zerrissenheit, die [illegible] geht, endlich verschwinden möge. [illegible]on Leyden überbrachte die Grüße [illegible]ischen Staatsregierung und des [illegible]es Innern, Oberpräsident Siehr [illegible]schen Stadt- und Kommunalbe[illegible]ident von Bahrfeldt diejenigen [illegible]bürgermeister Dr. Lohmeyer ent[illegible]ngrüße der Stadt Königsberg. [illegible]ister Dr. Belian für alle der [illegible] Wünsche herzlichst gedankt hatte, [illegible]n Verhandlungen ihren Anfang.

[illegible]nd.

[illegible]pkomitee der Kommunistischen In[illegible]at die kommunistische Reichstagsab[illegible] ihrer verantwortlichen Funktionen [illegible] Internationale enthoben und ihr [illegible]härferer Maßnahmen jedes öf[illegible] vorläufig verboten.

[illegible] zufolge hat der Generalgouverneur [illegible]ur Internierung Abd-el-Krims mit [illegible]skar erteilt.

[illegible]bune" berichtet aus Teheran über [illegible] gerichtete Aufstandsbewegung für[illegible]urden in der Provinz Korassan. [illegible] Teheran in der letzten Nacht ver[illegible] Beschleunigung in das Aufstandsgebiet befördert zu werden.

London. Reuter meldet aus Angora: Die türkische Regierung ist benachrichtigt worden, daß die britische Regierung den Mossulvertrag ratifiziert hat. Zwei Vertreter des Irak sind von Bagdad nach Angora unterwegs, um dort den Austausch der Ratifikationen zwischen der türkischen und der Irakregierung vorzunehmen.

Luknow. Der dem britischen Sanitätskorps angehörende Oberst Branshury ist von einem Träger ermordet worden. Der Mörder unternahm weiter einen Angriff auf den Diener des Ermordeten und tötete dessen Frau.

Washington. Wie verlautet, hat der Vertreter des Vatikans beim Weißen Hause Auftrag erhalten, bei der mexikanischen Regierung wegen der Behandlung der römisch-katholischen Priester Protest einzulegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719260707-11/fragment/page=0007